

DER SCHWEIZER · SUISSE



VETERAN

DEZEMBER 2023 • 94. Jahrgang

Einzelnummer Fr. 5.–



**Veteran –
Vor 25 Jahren**
Seite 23 bis 32



VSSV Manfred in Aktion

5



OW Josef Schallberger im Element 10



SZ Die Medaillengewinner

12

Liebe Schützenveteraninnen und Schützenveteranen



Beat Abgottspon

Künstliche Intelligenz (KI) und Schiesssport

Ich habe es mir für den Leitartikel in der vorliegenden Ausgabe einfach gemacht: ich lasse eine Maschine arbeiten, der ich eine Frage eingebe: was kann KI dem Schiesssport bringen?

Antwort der Maschine ChatGPT:

«Künstliche Intelligenz (KI) kann dem Schiesssport auf verschiedene Weise zugutekommen:

1. Training und Analyse: KI kann bei der Verbesserung des Trainings und der Leistung von Schützen helfen. Durch die Analyse von Daten wie Schussgenauigkeit, Zielverfolgung und

Bewegungsmuster kann KI wertvolle Einblicke liefern. Diese Informationen können verwendet werden, um das Training zu optimieren, Schwachstellen zu identifizieren und die Technik zu verbessern.

2. Virtuelles Training: KI kann virtuelle Umgebungen schaffen, in denen Schützen trainieren können, ohne physische Ressourcen wie Schiessstände oder Munition zu benötigen. Durch Simulationen können Schützen ihre Fähigkeiten verbessern, verschiedene Szenarien durchspielen und ihre Reaktionszeiten trainieren.

3. Sicherheit und Überwachung: KI kann bei der Sicherheit im Schiesssport helfen, indem sie Überwachungssysteme unterstützt. Durch die Analyse von Videomaterial kann KI verdächtige Aktivitäten erkennen, Waffenmissbrauch verhindern und die Sicherheit auf Schiessständen oder Wettkämpfen verbessern.

4. Datenanalyse und Vorhersagen: KI kann grosse Mengen an Daten ana-

lysieren und Muster erkennen, die für die Leistung im Schiesssport relevant sind. Durch die Verarbeitung von Informationen wie Wetterbedingungen, Ausrüstung, Trainingsmethoden und Wettkampfergebnissen kann KI Vorhersagen treffen und Empfehlungen geben, um die Leistung zu optimieren.

Es ist wichtig zu beachten, dass KI den menschlichen Faktor im Schiesssport nicht ersetzen kann. Sie kann jedoch als leistungsstarkes Werkzeug dienen, um das Training zu verbessern, die Sicherheit zu erhöhen und wertvolle Einblicke zu liefern. Die Integration von KI in den Schiesssport kann dazu beitragen, die Leistungsfähigkeit der Schützen zu steigern und das Gesamtserlebnis zu verbessern.»

Mir geben die blitzschnellen Antworten zu denken, auch wenn ich selbst nach einigem Hirnen wohl ebenfalls auf ähnliche Resultate gekommen wäre ... Interessant ist übrigens, dass bei identischer Fragestellung nicht immer die gleiche Antwort der KI resultiert.

Mit freundlichem Schützengruss,
euer Zentralpräsident VSSV
Beat Abgottspon

L'intelligence artificielle (IA) et le tir sportif

Pour l'éditorial de ce numéro, j'ai choisi la simplicité : je fais travailler une machine à laquelle je pose une question. Que peut apporter l'IA au tir sportif ?

Réponse de la machine ChatGPT :

« L'intelligence artificielle (IA) peut profiter au tir sportif de différentes manières. »

1. Entraînement et analyse : L'IA peut aider à améliorer l'entraînement et les performances des tireurs. En analysant des données telles que la précision du tir, le suivi de la cible et les modèles de mouvement, l'IA peut fournir des informations précieuses. Ces informations peuvent être utilisées pour optimiser l'entraînement, identifier les points faibles et améliorer la technique.

2. Entraînement virtuel : L'IA peut créer des environnements virtuels dans

lesquels les tireurs peuvent s'entraîner sans avoir besoin de ressources physiques telles que des stands de tir ou des munitions. Les simulations permettent aux tireurs d'améliorer leurs compétences, de jouer différents scénarios et d'entraîner leurs temps de réaction.

3. Sécurité et surveillance : L'IA peut contribuer à la sécurité du tir sportif en soutenant les systèmes de surveillance. En analysant des séquences vidéo, l'IA peut détecter des activités suspectes, prévenir l'utilisation abusive d'armes et améliorer la sécurité dans les stands de tir ou lors de compétitions.

4. Analyse des données et prédictions : L'IA peut analyser de grandes quantités de données et identifier des modèles pertinents pour les performances en tir sportif. En traitant des informations telles que les conditions météorologiques, l'équipement, les

méthodes d'entraînement et les résultats des compétitions, l'IA peut établir des prédictions et des recommandations afin d'optimiser les performances.

Il est important de noter que l'IA ne peut pas remplacer le facteur humain dans le domaine du tir sportif. Cependant, elle peut servir d'outil puissant pour améliorer l'entraînement, renforcer la sécurité et fournir des informations précieuses. L'intégration de l'IA au tir sportif peut contribuer à augmenter les performances des tireurs et à améliorer l'expérience globale ».

Les réponses très rapides me donnent à réfléchir, même si j'avais vraisemblablement moi-même obtenu des résultats similaires au bout d'une réflexion plus poussée. Il est d'ailleurs intéressant de constater que l'IA ne répond pas toujours de la même manière à une question identique.

Votre président central de l'ASTV
Beat Abgottspon

Informationen aus der Sitzung 6/2023 des Zentralvorstands vom 28.10.2023

Die 6. ordentliche Sitzung 2023 des ZV fand am 28. Oktober 2023 im Anschluss an die Rangverkündigung des JU+VE-Finals auf der Schiessanlage Guntelsey in Thun statt.

Der ZV durfte mit Genugtuung feststellen, dass der Final der Schweizerischen Veteranen-Einzelmeisterschaft SVEM bei angenehmen Witterungsbedingungen, unfallfrei und weitestgehend reibungslos über die Bühne ging. Der JU+VE-Final stellt für alle Beteiligten jedes Jahr eine neue Herausforderung dar. Im Zusammenwirken mit den verschiedenen Partnern und mit Unterstützung der Sponsoren wird ein einmaliger Wettkampf mit einer ersten Runde und dann einem Meisterfinal durchgeführt, an dem junge und ältere Schützinnen und Schützen gemeinsam teilnehmen. Der Zentralvorstand dankt allen beteiligten Partnern, den zahlreichen Helferinnen und Helfern und den Sponsoren für ihren Einsatz und die Unterstützung.

Dieses Jahr wurden aus verschiedenen Gründen die Teilnehmerfelder so-

wohl im Final als auch im Meisterfinal leicht verkürzt. Ein Grund dafür sind die zeitlichen Rahmenbedingungen, damit der Anlass rechtzeitig durchgeführt werden kann und die Teilnehmer noch rechtzeitig in die gesamte Schweiz heimreisen können. Jeder JU+VE-Final bringt auch neue Erkenntnisse, die als mögliche Verbesserungen in das nächste Jahr übertragen werden. Es ist ein stetiger Lernprozess.

Der ZV beschloss an der Sitzung eine geringfügige Anpassung des Reglements für die Auszeichnung der Sieger in der Einzelkonkurrenz. Zuständig für die Reglementsänderung ist dann die Präsidentenkonferenz vom 16.11.2023.

Der ZV befasste sich mit dem Eidg. Schützenfest für Veteranen 2024 in Langenthal/Melchnau und nahm mit Freude zur Kenntnis, dass die Munitionspreise für diesen Grossanlass im kommenden Jahr für alle Waffengattungen unverändert bleiben. Die GP11 Munition war bekanntlich Gegenstand einer Motion von Ständerat Werner Salzmann, die sich gegen die Verteuerung wehrt. Diese Motion wurde angenommen und wird jetzt zuerst in der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrats vorberaten und dann im Nationalrat behandelt. Der VSSV unterstützt die Motion Salzmann, dies im Interesse der Schützenveteranen, die

zu rund 70 % mit der GP11 schiessen. Der ZV liess sich durch Projektleiter Martin Landis über die aktuellen Herausforderungen der neuen Verbandsadministration SwissVeteran orientieren. Es läuft bei gewissen Elementen, wie bei jedem neuen IT-Tool üblich und erwartet, noch nicht alles rund. Dazu braucht es nun weitere Anstrengungen aller Beteiligten, damit die Resultaterfassung der Einzelkonkurrenz EK und der Jahresschiessen JSch und dann auch die Abrechnungen fristgerecht erledigt werden können.

Der ZV genehmigte den ersten Budgetentwurf 2024. Dieser wird nun der Präsidentenkonferenz zur Kenntnis gebracht. Zuständig für den Beschluss des Budgets ist dann die Delegiertenversammlung 2024 des VSSV.

Der ZV befasste sich weiter mit den kommenden Ereignissen Präsidentenkonferenz VSSV, Treffen mit dem Veteranenbund Schweizerischer Sportschützen VSS und der Delegiertenversammlung 2024 des VSSV in Chêne-Bourg (GE).

Die nächste Sitzung des ZV findet am 7. Dezember 2023 in Reiden statt.

*Mit kameradschaftlichem
Schützengruss,
Beat Abgottspon, Zentralpräsident*

Informations issues de la séance 6/2023 du Comité central du 28.10.2023

La 6^e séance ordinaire 2023 du CC a eu lieu le 28 octobre 2023 à la suite de la proclamation des résultats de la Finale JU+VE au stand de tir Guntelsey, à Thoun.

C'est avec une grande satisfaction que le CC a constaté que la Finale du Championnat suisse individuel des vétérans (CSIV) s'est déroulée dans d'agréables conditions météorologiques, sans accident et en grande partie sans problème. Chaque année, la Finale JU+VE représente un nouveau défi pour tous les participants. En collaboration avec

les différents partenaires et avec le soutien des sponsors, cette compétition unique est organisée par un premier tour puis une Grande Finale à laquelle les Jeunes tireurs et tireuses ainsi que leurs aîné(e)s participent ensemble. Le Comité central remercie tous les partenaires impliqués, les nombreux bénévoles et les sponsors pour leur engagement et leur soutien.

Pour diverses raisons, le nombre de participants a légèrement été réduit cette année, tant pour la finale que pour la Grande Finale. L'une des raisons est liée aux conditions temporelles permettant que l'événement puisse avoir lieu dans les délais et que les participant(e)s en provenance de toute la Suisse puissent rentrer chez eux à temps. Chaque Finale JU+VE permet également de faire de nou-

velles expériences pouvant améliorer les performances pour l'année suivante. C'est un processus d'apprentissage permanent.

Lors de sa réunion, le CC a décidé d'adapter légèrement le Règlement pour l'attribution d'une distinction aux vainqueurs des concours individuels des vétérans. Toutefois, c'est la Conférence des présidents du 16.11.2023 qui sera compétente pour la modification de ce règlement.

Le CC s'est penché sur la Fête fédérale de tir des vétérans 2024 à Langenthal/Melchnau. C'est avec plaisir qu'il a pris connaissance du fait que les prix des munitions pour ce grand événement resteront inchangés l'année prochaine pour toutes les catégories d'armes. Comme l'on sait, les munitions GP11 ont fait l'objet d'une motion

déposée par le Conseiller aux États Werner Salzmann, lequel s'oppose à leur renchérissement. Cette motion a été acceptée et sera préalablement examinée par la Commission de la politique de sécurité du Conseil national, avant d'être traitée par le Conseil national lui-même. L'ASTV soutient la motion Salzmann qui est dans l'intérêt des tireurs vétérans dont environ 70 % tirent avec la GP11.

Le CC a été informé par le chef de projet Martin Landis des défis actuels posés par la nouvelle Administration de

l'association SwissVeteran. Certains éléments ne fonctionnent pas encore parfaitement, comme c'est le cas pour tout nouvel outil informatique. Il faut donc que tous les participants poursuivent leurs efforts liés à la saisie des résultats du Concours individuel CI et des Tirs annuels JT afin que les décomptes puissent être effectués dans les délais.

Le CC a approuvé le premier projet de budget 2024 qui sera porté à la connaissance de la Conférence des présidents. Pour décider du budget en

dernier lieu, les compétences relèvent de l'Assemblée des délégués 2024 de l'ASTV. Le CC s'est également penché sur les événements à venir, à savoir la Conférence des présidents de l'ASTV, la rencontre avec l'Association suisse des vétérans tireurs sportifs (ASVTS) et l'Assemblée des délégués 2024 de l'ASTV à Chêne-Bourg GE.

La prochaine réunion du CC aura lieu le 7 décembre 2023 à Reiden.

Avec nos meilleures salutations sportives,

Beat Abgottspon, président central

JU+VE-Final am 28.10.2023

Wie in den vergangenen Jahren wurde der JU+VE-Final wiederum in der Schiessanlage Guntelsey in Thun durchgeführt.

Einige der vielen Helferinnen und Helfer, unter der Leitung des OK Präsidenten Jürg Zbinden, waren bereits um 6.00 Uhr in der Anlage und bereiteten den Schiessstand auf den Wettkampf vor. Bereits um 7.00 Uhr trafen die ersten zwei Schützinnen in der Guntelsey ein, zwar noch etwas verschlafen, aber bis zum Einsatz waren sie bestimmt bereit. Nach und nach trafen alle der Helferinnen und Helfer ein. Ebenso die Schützinnen und Schützen. Bei den Schaltern für die Standblätter wurde ruhig abgewartet, um die Blätter in Empfang zu nehmen. Ein grosser und langer Stau konnte durch die fleissigen Helferinnen vermieden werden.

Da in diesem Jahr die Anmeldung zum Wettkampf über das neue Programm SwissVeteran gemacht werden musste, waren viele der Teilnehmer froh, dass sich Martin Landis sehr strak bemühte die vielen Fragen zu beantworten. Leider hätte viele Anfragen nicht gemacht werden müssen, wenn die Teilnehmer die Erklärungen zum Programm richtig gelesen hätten.

Pünktlich um 8.30 Uhr konnten die Pistolen ihren Wettkampf aufnehmen gefolgt von den 300m Gewehrscützen um 9.00 Uhr und den 50m Schützinnen und Schützen um 9.15 Uhr. Nun begann für viele der div. Begleitperso-

nen ein reges Beobachten der eigenen Schützlinge aber auch von den anderen Konkurrenten. Sofort wurde anschliessend besprochen, ob es wohl für den Finaleinzug am Nachmittag reichen würde. Über den Speaker wurden dann die Namen der Finalteilnehmer bekannt gemacht. Dies musste noch geduldig abgewartet werden, waren doch nicht alle Teilnehmer gleich schnell mit dem Programm fertig.

Um 11.00 Uhr begrüusste der OK Präsident Jürg Zbinden im Saal des Militärs die Ehrengäste.

In seiner Ansprache stand er doch etwas stolz vor der versammelten Gästeschar, den 2 Wochen vor Beginn des JU+VE-Finals, fehlten doch noch rund 40 Helferinnen und Helfer. Dies ist leider immer wieder eine grosse Sorge einer OK-Organisation. Leider können von diesem Problem viele Vereine ein Lied singen. Trotzdem ist dem OK und den vielen Helferinnen und Helfer ein grosses Kompliment auszusprechen, den der Anlass konnte ohne Probleme bis zum Ende durchgeführt werden. Martin Landis hörte auch von div. Teilnehmern positive Signale.

Nach der Rede von Jürg Zbinden überbrachte der Präsident des Zentralvorstandes VSSV, Beat Abgottspon, den Ehrengästen den Gruss und dankte allen, dass sie den Weg nach Thun unternommen hatten. Ganz speziell begrüusste er den Ehrenpräsidenten des VSSV, Bernhard Lampert, der nach seinem Wettkampf leider etwas später zur Gruppe stossen konnte. Ein Trost für Bernhard für den verspäteten Aperó war aber doch, er hatte sich für den Final qualifizieren können. Beat Abgottspon

konnte aber auch ein glückliches Resultat bekannt machen. Der Preis für die GP11 wird im nächsten Jahr noch nicht angehoben. Wie es im Jahr 2025 dann sein wird, ja das musste er aus verständlichen Gründen offenlassen. Wer weiss schon was in 2 Jahren ist.

Gegen Mittag wurde die Anzahl Personen im Festzelt immer grösser, so dass doch noch einige Tische und Bänke aufgestellt werden mussten. In der Wartezeit bis zum Service des Essens wurde die Festgemeinde mit Tönen vom Alp- bzw Jagdhorn unterhalten.

Auf den beiden Instrumenten zelebrierte unser Glarner Schützen Kollege Manfred Bertini sehr schöne Töne, welche mit Applaus verdankt wurden. Vielen Dank für diesen Einsatz.

Nach dem Mittagessen begannen dann die Finalwettkämpfe. Sei es bei den Pistolen 25m, den Gewehrscützen 50m und 300m gab es dabei glückliche Medaillen-Gewinner und -Gewinnerinnen, jedoch auch solche, die sich mehr vorgenommen hatten und es leider genau an diesem Tag nicht funktionierte.

Es ist auch in diesem Jahr den div. Schützinnen und Schützen ein Kompliment zu machen, den der ganze Anlass wurde ohne Unfall beendet. Dies zeugt von einer sehr guten Disziplin der Wettkämpfer. Das OK bedankt sich daher bei den Teilnehmern für ihr Verhalten.

Die entsprechenden Ranglisten sind auf der Homepage des VSSV aufgeschaltet, ebenfalls sind div. Fotos in der Bildgalerie aufgeführt.

*Sepp Gasser,
Pressechef VSSV*

Finale JU+VE du 28.10.2023

Comme les années précédentes, la Finale JU+VE s'est à nouveau déroulée au stand de tir de Guntelsey à Thoune.

Sous la conduite du président du CO Jürg Zbinden, quelques-uns des nombreux bénévoles étaient déjà sur place à 6h00 et préparaient le stand de tir pour cette compétition. Dès 7h00, les deux premières tireuses sont arrivées à Guntelsey, certes encore un peu endormies, mais assurément prêtes pour l'engagement. Peu à peu, tous les bénévoles sont arrivés. Il en va de même pour les tireuses et les tireurs. Aux guichets des feuilles de stand, on attendait tranquillement son tour pour recevoir les feuilles. Grâce à l'assiduité des assistantes, une grande et longue file d'attente a cependant pu être évitée.

Cette année pour la première fois, l'inscription à la compétition devait se faire par le biais du nouveau logiciel SwissVeteran. Les participantes et les participants présents étaient satisfaits lorsque le chef de projet Martin Landis a répondu aux nombreuses questions soulevées. Hélas, maintes questions n'auraient pas dû être posées si les participants avaient correctement lu les explications liées à ce nouveau programme informatique.

À 8h30 précises, les tireuses et les tireurs au Pistolet ont commencé leurs



**Les premières participantes arrivées.
Die ersten eingetroffenen
Teilnehmerinnen.**

compétitions, suivi à 9h00 par celles et ceux tirant au Fusil 300m, puis dès 9h15 par les tireuses et les tireurs à la Carabine 50m.

Les accompagnatrices et accompagnateurs présents en grand nombre ont alors commencé à observer leurs propres protégés, tout en soutenant aussi les autres concurrents. Par la suite, l'intérêt général s'est immédiatement porté sur les résultats et le fait de savoir s'ils étaient suffisants pour accéder à la finale au cours de l'après-midi. Sans tarder, les noms des finalistes ont alors été annoncés par le speaker. Cependant, il fallait encore attendre patiemment, car tous les participantes et participants n'avaient pas exécuté le programme à la même vitesse.

À 11h00, le président du Comité d'organisation Jürg Zbinden a dignement accueilli les invités d'honneur dans la salle de l'armée. Dans son discours devant le parterre des invités, il s'est dit fier d'avoir pu recruter in extremis les quarante derniers bénévoles qui manquaient encore deux semaines avant le début de la Finale JU+VE. C'est incontestablement toujours l'un des gros soucis pour les organisateurs et le CO. De nombreux clubs peuvent également en parler. Il convient néanmoins de féliciter le Comité d'organisation et les nombreux bénévoles, car la manifestation s'est déroulée jusqu'à la fin sans problème. À ce propos, Martin Landis a confirmé avoir recueilli des signaux positifs de la part de divers participants.

À la suite de l'intervention de Jürg Zbinden, le Président du Comité central de l'ASTV, Beat Abgottspon, a pour sa part salué les invités d'honneur en les remerciant tous d'avoir fait le déplacement à Thoune. Il a tout particulièrement salué le Président d'honneur de l'ASTV, Bernhard Lampert, qui, participant de manière exemplaire à la compétition, a rejoint le groupe un peu plus tard. En se qualifiant pour la finale, Bernhard a tout de même pu se consoler de son retard lors l'apéritif. Beat Abgottspon a également eu le plaisir d'annoncer un résultat heureux. Le prix du GP11 n'augmentera pas encore l'année prochaine. Pour des raisons évidentes, il n'a pas précisé ce qu'il en serait en 2025. Qui sait ce qu'il en adviendra



**Manfred en action.
Manfred in Aktion.**

dans deux ans? Vers midi, le nombre de personnes entrant au chapiteau a sensiblement augmenté, si bien qu'il a fallu installer quelques tables et bancs supplémentaires. En attendant le service du repas, la communauté festive a été divertie par les prestations musicales des cors d'alpage et de chasse.

Sur les deux instruments, notre camarade tireur glaronnais Manfred Bertini a su envouter l'assistance avec de très beaux morceaux, laquelle l'a chaleureusement remercié et applaudi. Un grand merci donc à l'interprète pour son engagement.

Après le déjeuner, les compétitions finales ont commencé. Que ce soit au Pistolet 25 m, à la Carabine 50 m ou au Fusil 300 m, il y a eu des gagnants heureux, mais aussi des tireuses et des tireurs moins satisfaits n'ayant pas atteints les objectifs ambitieux qu'ils s'étaient fixés ce jour-là.

Cette année encore, il convient de féliciter l'ensemble des tireuses et des tireurs de leurs engagements, car la manifestation s'est terminée sans accident. Cela témoigne de la grande maîtrise dont elles et ils ont fait preuve. Le CO remercie les participantes et les participants de leur comportement.

Les classements correspondants ont été publiés en ligne sur le site de l'ASTV, de même que les photos insérées à la galerie d'images.

*Sepp Gasser,
Chef de presse de l'ASTV*

VERANSTALTUNGSKALENDER 2023

CALENDRIER DES MANIFESTATIONS 2023

DEZEMBER
DÉZEMBRE

Dezember

Datum Date	Kt. Ct.	Verband Association	Art / Veranstaltung Événement / Manifestation	Ort Lieu	Lokal / Stand Local / stand de tir	Zeit Heure
01.12.23	BE	VOSV	VOSV 4. VS-Sitzung	gem. Einladung		9.30
01.12.23	BE	SVBE	Veteranen-Jass	Zollbrück	Sternen, Neumühle	13.00
04.12.23	ZH	BO Horgen	Jassen	Horgen	Schützenstube	13.45
05.12.23		SSV	Präsidentenkonferenz 2/23	Ittigen	Haus des Sports	10.00
06.12.23	SO	VSSVOG	Chlausenjass	Hägendorf	Schützenhaus	13.30
07.12.23		VSSV	Sitzung ZV	Reiden	Lerchenhof	10.00
12.12.23	BE	SVBS (Seeland)	Vorstandssitzung	Brügg	Rest. Bahnhof	13.30
13.12.23	LU	Kantonalverband	Jassen	Beromünster	Restaurant Bahnhof	14.00–17.30
15.12.23	ZG	Kantonalverband	Veteranenjass	Cham	Schützenstube Niederrwil	14.00–18.00

Neue Daten oder Datenänderungen des Veranstaltungskalenders sind zu richten an:
Josef Gasser, Wissibach 9, 6072 Sachseln
Tel. 041 280 39 82 oder josef.gasser@vssv-astv.ch

Des changements ou de nouvelles dates dans le calendrier des manifestations sont à communiquer à :
Josef Gasser, Wissibach 9, 6072 Sachseln
Tél. 041 280 39 82 ou josef.gasser@vssv-astv.ch

Schweizer Veteran

94. Jahrgang
Offizielles Publikationsorgan des
Verbandes Schweizerischer Schützenveteranen VSSV
Titelbild: keine Angaben

Der «Schweizer Veteran» wird jeweils als Beilage
einem Teil der Auflage von «active & live» beigelegt.

Abonnenten und Leserservice

Schweizer Veteran-Team
admin@zehnder.ch

Redaktionelle Beiträge und Verbandsmitteilungen per E-Mail an

josef.gasser@vssv-astv.ch und im
CC: schweizer-veteran@zehnder.ch
Tel. 041 280 39 82

Jahresabonnement

Fr. 68.50, Postkonto 90-9503-2
Einzelnnummer Fr. 5.–

Inserate

Roland Koller
irkoller@hispeed.ch
Tel. 044 940 68 85

Zehnder & Zehnder AG

Hubstrasse 66, 9500 Wil
schweizer-veteran@zehnder.ch

Abonnements/ Adressänderungen

Hubstrasse 66, 9500 Wil,
Tel. 071 444 24 24

Redaktionsschluss

jeweils am 5. Kalendertag und
Inserateschluss am 1. Kalendertag
des Vormonats

Erscheinungsweise

monatlich, letzter Montag
des Vormonats

Auflage 1915 Exemplare



BERNEmmental

Ausflug des Vorstandes und Ehrenmitglieder

Bei herrlichem Herbstwetter begaben sich die Vorstands- und Ehrenmitglieder mit Anhang der Schützenveteranen Bern-Emmental auf den jährlich stattfindenden Ausflug.

Hans Rothenbühler (Worb) leitete die Reisegruppe vorerst ins Kafi und dann auf den Rundgang durch die Weinkellerei Riem, Daepf & Co. AG in Kiesen. Unter dem Motto «von der Rebe ins Glas» führte uns Herbert Riem durch die grosszügige Anlage. Seinen interessanten Worten mit würzigen Pointen wurde genüsslich gefolgt. Seit 150 Jahren pflegt die Firma Produktion und Verkauf allerbesten Weine. Ein Oberst namens Nägeli zog vor Jahrhunderten mit seinen Kriegern Richtung Waadtland. Öfters trank der Herrscher etwas über seinen Durst und

davon kommt der Ausdruck «Prosch Nägeli», eine Äusserung, die älteren Semestern noch bekannt sein dürfte. Wohl gestärkt mit guten Weinen und einem kleinen Imbiss zog die Reisegesellschaft weiter auf den «Appenberg» in Oberhünigen. Von Familie Mosimann wurde uns ein feines Mittagessen serviert, natürlich mit einem Glas Rotwein von der Firma Riem, Daepf.

Bei interessanten und anregenden Gesprächen verging der Tag viel zu schnell. Hans Rothenbühler sei Dank für die Organisation.

Fritz Baumgartner, Ehrenpräsident



BERNJura Bernois

Finale 2023 du Championnat ATVJB (Association des tireurs vétérans du Jura bernois)

Pour clore la saison de tir, les vétérans tireurs du Jura bernois et du Seeland se sont donnés rendez-vous samedi 7 octobre 2023 au stand de tir d'Aarberg, pour y disputer la finale du Championnat de l'ATVJB, respectivement la Maîtrise seelandaise. La compétition s'est déroulée par une agréable journée automnale. Malgré un soleil éblouissant qui gênait quelque peu les tireurs, de très bons résultats ont été enregistrés. Remerciements à la société organisatrice pour le parfait déroulement de ces joutes. Résultats des vétérans de l'ATVJB:



Les vainqueurs du jour de g. à d. Liehti Charles, Brand Jean-Claude et Zbinden Bruno

Dans la catégorie A (arme standard et arme libre), Brand Jean-Claude de Corcelles décroche le titre de champion avec 186 pts, devant Schaer Jean-Daniel de Bellelay 183 pts, Jacquemai Arnold de Roches 178 pts et Fiechter Fritz de Bienne 173 pts.

En catégorie D (Fass 57/03 sport et ordonnance) le titre de champion revient à Liehti Charles de Corgémont avec 174 pts, devant Hürzeler Peter de

Ligerz avec 173 pts, suivent Liehti Hermann de Corgémont 167 pts, Gyger Patrick 165 pts et Aellen Robert 151 pts tous deux de Saint-Imier.

En catégorie E (Fass 90 et mousqueton) Zbinden Bruno de Corcelles s'empare du titre de champion avec 179 pts, devant Villosz Franco de Pontenet 172 pts, Persoz Roger de Cressier 165 pts et Brügger Rudolf de Reconvilier avec 162 pts.

Texte et photo: HL



BERNMittelland

Bericht zum Vorstandsausflug SVBM 2023

Der diesjährige Ausflug des Vorstandes der Schützenveteranen Bern-Mit-

telland fand am Freitag, 20. Oktober 2023 statt. Unser Kassier Ernst Hirsig organisierte diesen Anlass mit Ziel Berner Oberland. Genauer geschrieben Ziel Frutigland.

Zum Protokoll: Alle Vorstandsmitglieder und Fähnrich sowie Ehrenpräsident und Ehrenmitglied anwesend. Krank war leider Markus Schnidrig mit Partnerin.

Der Treffpunkt mit Kaffee und Gipfeli war der Gasthof Altels in Kandergrund. In der Reservation des Ausfluges wurde leider die Wetterbestellung vergessen. Regen, Regen. Doch der anschliessende Besuch im Zündhölzli-museum in Frutigen wurde im Trocknen abgehalten.

Eine spannende Geschichte aus der früheren Industrie im Frutigland. Die kompetente Führung von Ruedi Egli

gab uns Einblick in die Fabrikation des Zündhölzlis. Die Geschichte schreibt von Kinderarbeit in den 1900er Jahren in über 20 kleinen Fabriken und Heimarbeit. Die letzte Manufaktur schloss die Tore um 1970. Die Beschäftigten arbeiteten auf engstem Raum, Lüftungen in den Fabriken gab es kaum, die Arbeitsräume waren verschmutzt, Waschgelegenheiten fehlten, die Arbeitszeit dauerte 12–14 Stunden am Tag und die Löhne waren sehr tief. Überall hingen Phosphordämpfe in der Luft, denn der giftige gelbe Phosphor war der Hauptbestandteil der damaligen Zündhölzchen. So überraschte es

nicht, dass viele der ausgezehnten, unterernährten Leute krank wurden. Die schrecklichste der Krankheiten in den Zündhölzchenfabriken war die Phosphornekrose, die von den Phosphordämpfen ausgelöst wurde und zur qualvollen Zersetzung der Kieferknochen führte. Viele Leute waren danach entstellt, einige starben sogar an der Krankheit. Der Jahreslohn lag bei 100 Franken und das Brot kostete um 35 Rp./kg. Für weiterführenden Bericht empfehle ich den Besuch des Museums in Frutigen.

Ernst Hirsig überreichte unserem Geschichtsführer ein Präsent aus Rig-

gisberg in Form von Riggisberger Käse und Wurst. Anschliessend wurden wir im Gasthof Altels in Kandergrund hervorragend mit Speis und Trank bewirtet. Mein Wildgericht war eine Gaumenfreude. Alle Vorstandsmitglieder mit Partner oder Partnerin sowie unser Ehrenpräsident Hansruedi Staudenmann und Ehrenmitglied Urs Rolli verabschiedeten sich nach einem interessanten, geselligen Tag im späteren Nachmittag.

Allen Spendern von Kaffee und Gipfeli, Apéro und Präsent herzlichen Dank.

*Der Schreiberling,
Hans Peter Zurbuchen*



BERN Seeland

Final Seeländische Veteranenmeisterschaft 2023

Bei warmem Spätsommertwetter wurde in der Schiessanlage «Neufeld» in Pieterlen traditionell der Final auf den Distanzen 50 m und 25 m durchgeführt. Ein grosses Dankeschön an Alfred Schlup für die kompetente und speditive Feuerleitung.

Für den Final über 25 m qualifizierten sich 10 Schützen. Dies ergab bei zwei Scheibenwagen eine komplett belegte Feuerlinie. Auf der 50 m-Distanz durften 6 Schützen zum Final antreten. Leider war keine Dame dabei.

Der Seelandmeister 2023 auf der Distanz 50 m wurde mit 94 Punkten, Gerhard Wydler, Jg. 1954, Suberg.

Weiter rangiert wurden mit 90 Punkten, Flavio Bezzola, Jg. 1955, Biel; mit 89 Punkten Peter Habegger, Jg. 1954, Sutz; mit 81 Punkten Alfred Niffenegger, Jg. 1958, Rüfenacht; sowie Hugo Kuhn, Jg. 1937, mit je 81 Punkten, und Jörg Sommer, Jg. 1957, mit 80 Punkten rundete das Teilnehmerfeld ab.

Auf der Distanz 25 m lagen Edi Kerschbaumer, Jg. 1957 und Flavio Bezzola, Jg. 1955 mit je 193 Punkten und je 13 10er gleichauf.



Die beiden Seelandmeister 2023, links Flavio Bezzola, 25 m; rechts Gerhard Wydler, 50 m. Dazwischen der Präsident Ernst Affolter, und der älteste Finalteilnehmer Hugo Kuhn.

Gemäss Reglement wird in folgender Reihenfolge rangiert: Total Punkte; Anzahl 10er; das höhere Alter.

Die beiden einigten sich bilateral, mit einem «Shoot-off» – eine Serie von 5 Schuss in 40 Sekunden – den Seelandmeister 2023 zu ermitteln.

Flavio Bezzola setzte sich mit 3 x 10, 1 x 9, 1 x 8 (47) gegen 2 x 10, 2 x 9, 1 x 8 (46) durch und konnte sich zum Seelandmeister 25 m 2023 krönen lassen.

Weitere Klassierungen sind: mit 192 Punkten, Robert Buntschu, Jg. 1960,

Nidau; 191 Punkte, Jörg Sommer, Jg. 1957, Lengnau; 187 Punkte, Alfred Niffenegger, Jg. 1958, Rüfenacht; 182 Punkte, Daniel Rytz, Jg. 1962, Gümnen; mit je 180 Punkte, Gerhard Wydler, Jg. 1954, Suberg; und Johann Lanz, Jg. 1944, Lengnau; 171 Punkte Hugo Kuhn, Jg. 1937, Bern; 153 Punkte erreichte Roland Burkhardt, 1939, Orpund.

Allen Finalisten herzliche Gratulation.

*Bericht und Fotos:
Walter Thomi*

Final 300 m vom 7. Oktober 2023 in der Schiessanlage Mühlau, Aarberg.

Gemeinsam mit unseren geschätzten Schützenkameraden aus dem Berner Jura trafen sich die Seeländer 300m-Schützen in der Schiessanlage Mühlau in Aarberg.

Wie schon am Vortag bei den Pistolenschützen war das Wetter «blendender» Laune und bescherte den Finalisten eine gute Beleuchtung. Als Neuerung wurden die Kameraden aus dem Berner Jura in die Ablösung der jeweiligen Felder der Seeländer integriert.

Kat. A Standardgewehr & Freie Waffen

Mit hervorragenden 193 Punkten erkämpfte sich Hans Hübscher, 1962, Brüttelen, den Seelandmeister 2023. Weiter erreichten 192 Punkte Jürg Scheurer, 1958, Barga; 188 Punkte Martin Röthlisberger, 1951, Rizenbach; 184 Punkte Jürg Schwarzentrub, 1943, Wiler/Seedorf; 178 Punkte Ruedi Binggeli, 1944, Lengnau; 177 Punkte Hans Bürgi, 1959, Lyss; 175 Punkte Jürg Bracher, 1953, Büren zum Hof; 171 Punkte Alfred Dick, 1948, Kallnach.

Kat. D Stgw. 57/03

Drei Schützenkameraden erreichten je 188 Punkte: Seelandmeister 2023 wurde mit (12 10er, 8 9er) Anton Clerc, 1960, Lyss. Die zweit- und drittplatzierten mit (10 10er, 4 9er) Peter Bichsel, 1962, Lyss; und mit (8 10er, 4 9er)



Der Präsident Ernst Affolter mit den Seelandmeister 300m v.l.n.r.:
Kat. A Hans Hübscher; Kat. D Anton Clerc; Kat. E Alfred Heuer;
Kat. F Daniel Rytz sowie der 1. Schützenmeister Fritz Junker

Felix Kocher, 1953, Seedorf; Ferner mit 181 Punkte Kurt Weibel, 1951, Rapperswil; 179 Punkte Fritz Junker, 1948, Worben; 178 Punkte Andreas Steiner, 1949, Schüpfen; 176 Punkte Karin Wüthrich, 1956, Rüti b. Büren; 175 Punkte Ernst Affolter, 1955, Leuzigen; 171 Punkte Bernhard Sahli, 1958, Murten; 164 Punkte Fritz Möri, 1948, Epsach.

Kat. E Karabiner, Stgw. 90 und Langgewehr

Seelandmeister 2023 wurde mit 183 Punkten Alfred Heuer, 1955, Scheuren. Weiter erreichten: 177 Punkte Fritz Gilomen, 1959, Rapperswil; je 175 Punkte Walter Neff, 1946, Ipsach; und Jürg Patzen, 1948, Mauss-Gümmenen; 172 Punkte Kurt Gnägi, 1954, Bellmund; je 168 Punkte Therese Gro-

limund, 1953, Port; und Christian Gnägi, 1952, Ipsach; je 165 Punkte Otto Wüthrich, 1944, Pieterlen; Robert Schneider, 1949, Lyss; 164 Punkte Marianne Gnägi, 1953, Ipsach.

Kat. F Stgw. 57/02

Seelandmeister 2023 wurde mit 172 Punkten Daniel Rytz, 1962, Gümnen. Weiter Finalisten sind: 165 Punkte Johann Sturny, 1945, Aarberg; 162 Punkte Ruth Brönnimann, 1953, Frauenkappelen; 161 Punkte Rudolf Brönnimann, 1955, Frauenkappelen; 153 Punkte Alfred Anker, 1958, Lüscherz; 146 Punkte Gottfried Grimm, 1942, Lüscherz; 128 Punkte Walter Linder, 1945, Biel-Bienne.

Bericht und Fotos:
Walter Thomi

Final vom 28. Oktober 2023 in der Schiessanlage «Guntelsey» in Thun.

Für den JU+VE-Final vom 28. Oktober 2023 in der Schiessanlage «Guntelsey» in Thun qualifizierten sich aus dem Berner Seeland ein Junior, eine Veteranin sowie drei Veteranen. Herzliche Gratulation an alle. Die jeweiligen Silbermedaillen hol-

ten sich am Nachmittag Gian Gutmann, Jg. 2006, über G50 U21 sowie Flavio Bezzola, Jg. 1955 aus Biel, mit der Pistole über 25m EV. Roger Nikles qualifizierte sich für den Meisterfinal G50 V.

Wie gewohnt durften die «Jungen+Veteranen» zum finalen Wettkampf in der Guntelsey in Thun antreten. Es wurde auf hochstehendem Niveau um die begehrten Meisterfinalplätze gekämpft. Eine Veteranin und ein Veteran

300m kamen nicht über die Qualifikationsrunde hinaus. Aber für alle war es ein unvergleichliches und unvergessliches Erlebnis.

Gian Gutmann aus Orpund durfte mit 202,2 Punkten in der Zwischenrunde nach der Mittagspause zum Meisterfinal über 50mV antreten. Mit einem Total von 101,7 Punkten reichte es ihm zur verdienten Silbermedaille.

Flavio Bezzola aus Biel, nahm aus der Zwischenrunde lediglich 189 Punkte mit, behielt aber im Meisterfinal

starke Nerven und erkämpfte sich auch dank seiner mentalen und schiesstechnischen Fähigkeiten mit 96 Punkten die wohlverdiente Silbermedaille.

Roger Nikles rangierte sich mit 101,1 Punkten auf dem 7. Rang.

Die Veteranen Bern Seeland gratulieren allen JU+VE-Finalteilnehmern ganz herzlich und wünschen weiterhin «gäng guet Schuss».

Die gesamte Rangliste kann unter www.vssv-astv.ch/cm2/index.php/de/berichte/resultate heruntergeladen werden.

Weitere Fotos sind auf unserer Homepage zu sehen: www.seeland-veteranen.ch/fotogalerie/index.php

Bericht: Walter Thomi



V.l.n.r.: Roger Nikles, Flavio Bezzola, Gian Gutmann und Rolf Kipfer.



OBWALDEN

Schützenveteranen am Jasstisch

Am 19. Oktober fand wiederum der traditionelle Jassnachmittag der Schützenveteranen Obwalden im Hotel Bahnhof in Giswil statt. Dass sich die Schützenveteranen nicht nur im Schiessstand sondern auch am Jasstisch konzentrieren können, zeigten die guten erzielten Resultate.

Erfreulicherweise konnte Präsident Josef Kammermann eine schöne Anzahl Teilnehmender im Hotel Bahnhof in Giswil begrüßen. Erfreut konnte er feststellen, dass wiederum auch zahlreiche Damen die Einladung an den Jasstisch angenommen haben. Auch die Teilnehmerzahl hat im Vergleich zu den Vorjahren wieder zugenommen, auch wenn es noch mehr Platz an den Jasstischen gehabt hätte.

Im Gegensatz zum Vorjahr wurden die Jassregeln geändert. Anstelle eines Schieber mit Bodentrumpf wurde ein normaler Schieber mit zugelosten Partnern gespielt. Während rund zweieinhalb Stunden wurden vier Runden mit je acht Passen gespielt. Während der Auswertung der Resultate wurde teilweise



Der 92-jährige Josef Schallberger im Element.

noch weitergespielt, während andere spannende Geschichten von früheren Schiessanlässen austauschten. Schon bald wurde ein schmackhaftes und grosszügiges Zvieri serviert, dass den Teilnehmenden sehr mundete.

Präsident Josef Kammermann konnte als Sieger des traditionellen Anlasses den Lungerer Albert Meyer (2914 Pkt.) als Sieger ausrufen. Er gewann vor Niklaus Bleiker aus Alpnach (2857 Pkt.) und dem Kernser Hanspeter von Rotz (2834 Pkt.). Wiederum liess sich



Hanspeter von Rotz (3. Rang), Albert Meyer (Sieger), Niklaus Bleiker (2. Rang)

auch der 91-jährige Lungerer Schützenveteran Josef Schallberger das Jassen nicht entgehen. Er klassierte sich als «Senior» auf dem beachtlichen 13. Rang. Es wäre zu wünschen, dass die Zunahme der Teilnehmenden bei der nächstjährigen Durchführung weiter nach oben gehen würde und noch mehr Jasserinnen und Jasser begrüsst werden könnten.

Aktuar,
Niklaus Bleiker

Weihnachtsgrüsse des Präsidenten

Eigentlich wäre es ein ganz normales Jahr gewesen, wenn uns nicht die Preiserhöhung der GP11 aufgeschreckt hätte.

Erstmals seit 2019 konnten wir alle regionalen und kantonalen Anlässe wie geplant durchführen. Die Teilnehmerzahlen liegen allerdings klar hinter jenen vor Corona zurück. Teilweise mussten wir sogar weitere Einbussen in Kauf nehmen. Es muss uns also unbedingt gelingen, unsere Mitglieder wieder vermehrt in die Schiessstände zu bringen.

Zu einem Grosse Erfolg entwickelte sich die zum zweiten Mal durchgeführte Kantonale Veteranen-Gruppenmeisterschaft 300m. Und beim JU+VE-Final bereitete uns der Schwyzer Schützennachwuchs einmal mehr grosse Freude.

Opposition zur GP11: «Es nützt ja doch nichts...!

Glücklicherweise sollten die ewigen Pessimisten für einmal nicht recht behalten. Der Nationalrat

wird hoffentlich mit der Annahme der Motion von Ständerat und Schützenkamerad Werner Salzmann die Unverhältnismässigkeit beim Preisanstieg der GP11 korrigieren. Für mich wäre alles andere ein Schlag ins Gesicht aller ehrenamtlichen Funktionäre im Schiesswesen, unter ihnen zahlreiche Veteraninnen und Veteranen.

«Alt werden ist wie Bergsteigen: Sie kommen ein wenig ausser Atem, aber die Aussicht ist viel besser!», sagte einst die Filmschauspielerin Ingrid Bergman und ihr Kollege Sean Connery meinte gar: «Manche Leute altern, andere reifen!» – Bleiben wir also gelassen und packen auch künftige Herausforderungen optimistisch an.

Auch wenn das der SSV offenbar immer noch nicht zu schätzen weiss, bin ich überzeugt, dass wir Veteranen auch in Zukunft eine wichtige Stütze im Schiesswesen bilden werden! Ich danke allen für die Treue, ihren Einsatz, die Disziplin und ihre Kameradschaft. Zu den hervorragenden Resultaten gratuliere ich allseits.

Allen meinen Schützenkameradinnen und -Kameraden wünsche ich im Advent und zu Weihnachten Zeit für Ruhe und Besinnlichkeit!

*Fredy Züger, Präsident
Schwyzer Schützenveteranen*



2 Gold- und 1 Bronze-Medaillen für Kantonschwyz- er Schützen/innen

Die Schützendelegation des Kantons Schwyz feierte beim Schweizerischen Junioren- und Veteranen-Einzelfinal in Thun vom 28. Oktober 2023 dank den Junioren grosse Erfolge.

Für diesen Wettkampf qualifizierten sich gesamtschweizerisch in 15 Kategorien über 350 Junioren- (von 14 bis 20 Jahren) und rund 120 Veteranenschützen mit verschiedenen Sportgeräten auf die Distanzen 25m (Pistole) und 50 bzw. 300m (Gewehr). Unter ihnen waren auch 10 Veteranen und 17 Junioren aus dem Kanton Schwyz vertreten. Allein schon die Teilnahmeberechtigung für diesen Final, der einer Schweizermeisterschaft gleich-



Gespanntes Warten, hoffentlich ist es ein Zentrumsschuss!

kommt, darf für alle Teilnehmer als toller Erfolg gewertet werden. Dieses Jahr wurde die Medallentradiation der Schwyzer Schützendelegation fortgeführt.

Veteranen/Pistolenschützen

Die beiden qualifizierten Pistolenschützen gingen mit berechtigten Hoffnungen in den Finaldurchgang. Sepp Lagler, Einsiedeln und Arnold

Kälin, Euthal beendete den Qualifikationsdurchgang auf den Rängen 6 und 7. Sie zogen damit in den Meisterfinal ein. In diesem war ihnen beiden das notwendige Glück leider nicht hold. Für sie resultierten Rang 7 und 8.

Gewehrschützen 300 m – Veteranen

8 Schwyzer Gewehrschützen lagen über die Distanz von 300m in der Schusslinie und versuchten Ehre für den Schwyzer Schützenveteranen-Verband (SVVS) einzulegen. Göttin Fortuna hat diesmal kein Einsehen. Leider konnte sich keiner für den Meisterfinal qualifizieren.

Junioren/3 Medaillengewinne bei den Junioren

Der Grossteil der mitgereisten Junioren zahlte bei dem Grossanlass, wie es der JU+VE-Anlass ist, Lehrgeld. Die qualifizierten Schwyzer Junioren/innen (Jahrgänge 2003 bis 2008), mit dem sportlichen Standardgewehr oder dem Sturmgewehr 90 auf 300m bzw. auf 50m mit dem Kleinkalibergewehr schiessend, bereiteten den mitgereisten Betreuern viel Freude. Beeindruckend waren die tadellose Disziplin und die Abgeklärtheit der Jugendlichen mit der sie ans Werk gingen.

Moritz Bennet aus Seewen erwischte im wahrsten Sinne des Wortes einen «Goldenen Tag». Nach dem 5. Rang im Qualifikationsdurchgang, erzielte er mit seinem Standardgewehr im Meisterfinal das höchste Resultat und wurde damit Meister in der Kategorie A-U21.

Das Kleinkalibergewehr scheint den Schwyzer Juniorinnen und Junioren zu liegen. Maya Leicht, Wangen schoss nicht nur in der Qualifikation, sondern auch im Meisterfinal das höchste Resultat und wurde damit Siegerin in der Kategorie U-17. Aller guten Dinge sind drei. Im Meisterfinal der Kategorie

U-21 holte sich Daniel Zürcher, Einsiedeln, mit einem tollen Wettkampf die Bronze-Medaille. Sonja Schnellmann, Wangen SZ erzielte Rang 7.

Bei weiterhin guter Betreuung durch die Nachwuchsverantwortlichen in den Vereinen, dürften die Schwyzer Veteranen in Zukunft noch viel Freude an ihrem Nachwuchs haben.

Der Finaltag in der Schiessanlage Guntelsey entsprach voll und ganz dem Veteranen-Leitspruch: «Uns zur Freude – der Jugend zum Vorbild».

Auszug aus der Rangliste/Veteranen (In Klammer = Resultat Qualifikationsdurchgang für Meisterfinal)

Pistole – 25 m – Kategorie D: 7. Kälin Arnold, 47, Euthal, (188) 94; 8. Lagler Sepp, 51, Einsiedeln (183) 93 – (8 Teilnehmer)

Gewehr – 300 m – Kategorie A-V: 9. Zwysigg Hans, 49, Brunnen, 200,3; 20. Heinzer Ruedi, 63, Ried (Muotathal), 194,6; 22. Moser Eugen, 51, Rothenthurm, 194,6 – (26 Teilnehmer)

Gewehr – 300 m – Kategorie D-V: 14. Bettschart Adolf, 60, Muotathal, 195,0; 17. Späni Josef, 60, Sattel, 194,6; 25. Hofstetter Jürg, 58, Seewen, 190,9; 26. Christen Martin, 58, Goldau, 190,9 – (43 Teilnehmer)

Gewehr – 300 m – Kategorie E-V: 28. Schmidig Meinrad, 54, Ried (Muotathal), 175,1 – (32 Teilnehmer)

Junioren/Gewehr – 300 m – Kategorie A-U21: 1. Bennet Moritz, 05, Seewen, (198,0) 102,4 – (29 Teilnehmer)

Gewehr – 300 m – Kategorie E-U17: 64. Leung Yau Jian Sebastian, 07, Einsiedeln, 178,6; 71. Mächler Joel, 08, Siebnen, 177,4; 84. Scherer Niclas, 08, Buttikon, 176,1 – (132 Teilnehmer)

Gewehr – 300 m – Kategorie E-U21: 22. Feusi Nick, 06, Feusisberg, 188,6; 26. Heinzer Rahel,



Die Medaillengewinner, v.l.n.r.: Moritz Bennet (Gold), Maya Leicht (Gold) und Daniel Zürcher (Bronze).

05, Ried (Muotathal), 187,9; 42. Gisler Marco, 04, Siebnen, 184,1; 79. Schilter Marcel, 05, Schwyz, 180,9; 80. Schelbert Laura, 03, Ibach, 180,9; 87. Schönbächler Philipp, 04, Einsiedeln, 179,5; 90. Tschümperlin Karina, 04, Schwyz, 178,9; 95. Kälin Lara, 05, Einsiedeln, 178,7; 113. Schnüriger Damian C., 04, Sattel, 175,3; 116. Kälin Sandra, 05, Gross, 174,7 – (136 Teilnehmer)

Kleinkaliber – Junioren/Gewehr – 50 m – Kategorie U17: 1. Leicht Maya, 07, Wangen SZ, (204,4) 103,0 – (12 Teilnehmer)

Gewehr – 50 m – Kategorie U21: 3. Zürcher Daniel, 05, Einsiedeln, (204,7) 101,4; 7. Schnellmann Sonja, 04, Wangen SZ, (203,6) 96,9 – (9 Teilnehmer)

Die Gesamt-Ranglisten des JU+VE-Finals sind unter www.svvs.ch einsehbar.

*Aktuar/Pressechef SVVS,
Bruno Eggenschwiler*

Eidgenössisches Feldschiessen 2023

Im Kanton Schwyz schossen insgesamt 299 Veteranen und 217 Seniorenveteranen das diesjährige Feldschiessen. Davon haben 380 das Programm mit dem Gewehr und 136 mit der Pistole absolviert.

Mit ihren 516 Schützen stellten die Veteranen einen guten Fünftel der Feldschiessenden im Kanton Schwyz. Die Veteranenschützen wussten sich auch in diesem Jahr wieder mit tollen Resultaten zu präsentieren.

Gewehr

Über die Distanz von 300 m erzielte

Theres Eberhard, BS Küssnacht 71 Punkte (Bravo!). Guido Nadler, GS Schübelbach; Martin Heinzer, SG Muotathal; Bruno Besmer, SG Bennau und Beat Suter, FSV Sattel folgen danach mit 70 erzielten Punkten.

Pistole

Über die 25 m-Distanz schoss Cornel

Bloch, Gersau 178 Ringe und blieb damit nur zwei Punkte unter dem Maximum. Die Rangliste über die 50 m-Distanz führt Andreas Marty, Lachen, mit sehr guten 80 Punkten an.

Allen Veteraninnen und Veteranen sei an dieser Stelle der Dank für ihre Teilnahme am Feldschiessen ausgesprochen. Denn es gilt nach wie vor das Sprichwort: «Mitmachen kommt vor dem Rang». All jenen, die ihre persönliche Zielsetzung erreicht und übertroffen haben, herzliche Gratulation.

Feldschiessen-Feeling: Das Feldschiessen in normalen Jahren zu verlängern, ist nach Ansicht vieler Schützen ein völliger Unsinn. Der eigentliche Festcharakter geht damit verloren. Bei der Resultatmeldung ergeben sich Verzögerungen und unnötige Umtriebe für die Berichterstattungen. Es können ja beliebig viele Vorschüssen organisiert werden, sodass alle Gelegenheit dazu hätten, diesen Wettkampf zu absolvieren. Das Feldschiessen-Feeling als Volksfest wäre wieder eher möglich.

Höchstresultate der Schwyzer-Verbandsmitglieder (Auszug aus der Rangliste):

Gewehr

Veteranen 300m: 71: Eberhard Theres, 60, Steinhausen; 70: Nadler Guido, 54, Siebnen; Heinzer Martin, 55, Illgau; Besmer Bruno, 56, Bennau; Suter Beat, 62, Sattel; 69: Imhof Ambros, 58, Ibach; Lüönd Hanspeter, 61, Rothenthurm; Wichert Lukas, 62, Altendorf; 68: Heinzer Erwin, 54, Ried-Muotathal; Schmohl Hans, 54, Galgenen; Kälin Beda, 55, Egg SZ; Schuler Albert, 56, Sattel; Heinzer Felix, 58, Ried-Muotathal; Heinzer Romy, 59, Ried-Muotathal; Suter Markus, 60, Brunnen; 67: Schönbächler Beat; 54, Willerzell; Thoma Armin, 55, Reichenburg; Belmont Josef, 58, Unteriberg; Landolt Karl, 59, Reichenburg; Schelbert Sepp, 60, Ibach.

Seniorveteranen 300m: 69: Vogt Edwin, 46, Altendorf; Imhof Paul, 52, Morschach; 68: Schuler Meinrad, 51, Siebnen; 67: Truttmann Hans, 42, Brunnen; Bürgler Alfons, 50, Rickenbach SZ; 66: Janser Emil, 43, Tuggen; Flühler Georg, 44, Freienbach; Akeret Walter, 45, Schindellegi; Schuler Albert, 47, Siebnen; Sigrist Paul, 52, Pfäffikon SZ; Kuriger Peter, 53, Einsiedeln; Steiner Albert, 53, Vorderthal.

Pistole

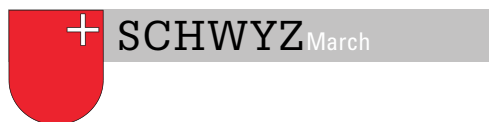
Veteranen 50m: 80: Marty Andreas, 56, Lachen; 77; 70: Mächler Josef, 59, Vorderthal.

Seniorveteranen 50m: 71: Versiglioni Dino, 41, Brunnen; 64: Hauser Tony, 43, Buttikon SZ; 63: Weber Markus, 60, Altendorf.

Veteranen 25 m: 176: Gwerder Christian, 54, Ried-Muotathal; 172: Inderbitzin Alfred, 54, Lauerz; Ebnöther Heinz, 62, Freienbach; 171: Schnyder Ueli, 58, Schindellegi; Huser Walter, 58, Einsiedeln; 170: Rickenbacher Alois, 58, Brunnen; 167: Aufdermauer Richard, 58, Ibach; 165: Schmid Meinrad, 54, Ried-Muotathal; Kälin Edgar, 56, Willerzell; 164: Schönbächler Beat, 54, Willerzell.

Seniorveteranen 25m: 178: Bloch Cornel, 52, Gersau; 176: Letter Josef, 45, Schwyz; Iapel-lo Vito, 48, Pfäffikon SZ; 176: Lagler Sepp, 51, Einsiedeln; 172: Kälin Arnold, 47, Euthal; Flühler Hans-Ueli, 53, Gossau ZH; 165: Weber Heinz, 47, Brunnen; Schuler Albert, 47, Rothenthurm; 164: Koller Otto, 38, Freienbach; Ruoss Bruno, 47, Wilen b. Wollerau; 163: Akeret Walter, 45, Schindellegi.

*Aktuar + Pressechef:
Bruno Eggenschwiler*



Spannende Jahresmeisterschaft der Märchler Schützenveteranen

Die Jahresmeisterschaft der Märchler Schützenveteranen ist seit 2009 ein fester Bestandteil im Programm der Veteranen. Aufgrund des Corona bedingten zweimaligen Ausfalls wurde Sie heuer erst zum 13. Mal durchgeführt.

Dieses Jahr verlief Sie vor allem bei den Armeewaffen äusserst spannend und wurde erst beim letzten Schiessen entschieden. Die Jahresmeisterschaft umfasst das Obligatorische Programm, das Feldschiessen, das Regionalverbandsschiessen, beide Stiche des kantonalen Veteranenschiessen, beide



Links Bruno Jaeggi, Sieger Sportwaffen, rechts Armin Thoma, Sieger Armeewaffen.

Passen der Veteraneneinzelmeisterschaft und das Bezirksveteranenschiessen.

Mit Bruno Jaeggi bei den Sportwaffen und Armin Thoma bei den Armeewaffen konnten sich die Jahresmeister

von 2019 ihren im letzten Jahr verlorenen Titel zurückerobern. Bruno Jaeggi (GS Schübelbach) meldete bei den Sportwaffen frühzeitig seine Ambitionen an und es gelang ihm auch, die ganze Saison durch hervorragende

Resultate zu erzielen. Schlussendlich siegte er mit 12 Punkten Vorsprung auf Willi Bruhin (SG Tuggen). Mit derselben Punktzahl belegte Heinz Steiner (SV Lachen) bei seiner erst zweiten Teilnahme, aufgrund des jüngeren Alters, den dritten Podestplatz.

Hochspannung bei den Armeegewehren

Bei den Armeewaffen verlief die Jahresmeisterschaft äusserst knapp, sind doch die vier Erstklassierten nur durch zwei Punkte getrennt. Zuerst auf dem Podest und somit Jahresmeister 2023 wurde Armin Thoma (FS Reichenburg). Mit nur einem Punkt Rückstand belegt Guido Nadler (GS Schü-

belbach) den zweiten Rang. Guido Nadler hat wohl ein Abonnement auf zweite Plätze, konnte er sich doch schon im vergangenen Jahr auf diesem klassieren. Punktegleich aber aufgrund des jüngeren Alters belegte Lukas Wichert (FS Altendorf) den dritten Podestplatz. Mit nur einem Punkt Rückstand knapp neben dem Podest klassierte sich Emil Keller (FS Altendorf). Die Preise für die Erstrangierten werden an der Generalversammlung 2024 abgegeben.

Auszug aus der Rangliste

Sportwaffen: 1. Bruno Jaeggi 659 Pkt. GS Schübelbach; 2. Willi Bruhin, SG Tuggen 647; 3. Heinz Steiner, SV Lachen 647; 4. Karl Schny-

der SG Tuggen 644; 5. Markus Weber, FS Altendorf 637; 6. Hans Mettler FS Reichenburg 631; 7. Anton Deuber FS Altendorf 625; 8. Robert Kistler, FS Reichenburg 614; (Total 11 Klassierte)

Armeewaffen: 1. Armin Thoma, FS Reichenburg 639 Pkt.; 2. Guido Nadler, GS Schübelbach 638; 3. Lukas Wichert, FS Altendorf 638; 4. Emil Keller, FS Altendorf 637; 5. Stephan Schnyder, GS Schübelbach 634; 6. Josef. Schuler, GS Schübelbach 625; 7. Willi Anderegg, FS Reichenburg 623; 8. Arthur Frigerio, SV Lachen 622; 9. Rita Schnyder, MSV Vorderthal 620; 10. Fritz Burger, FS Altendorf 619; (Total 41 Klassierte)

*Präsident Märchler Schützenveteranen,
Armin Thoma*



Schützenveteranen Solothurn-Lebern sehen Morgenröte

Die «Schützen-Veteranen Solothurn-Lebern (SVSL)» vereinigen 155 (fünf mehr als 2022) Schützinnen und Schützen, die das 60. Altersjahr erreicht haben. Sie wollen ihre Schiessfertigkeit mit Gewehr und Pistole fördern und erhalten und die Kameradschaft pflegen.

24 von ihnen versammelten sich zur 41. Generalversammlung in der Schützenstube der Schiessanlage Zuchwil. Dass auf der Traktandenliste die Anschaffung einer neuen Standarte stand, ist ein weiteres gutes Zeichen im Hinblick auf das Fortbestehen des Vereins, hatte man doch zeitweise Mühe, genügend Funktionäre für den Vorstand zu finden. Nun denn – gut Schuss!

Präsident Kurt Flury (Niederwil) breitete das Vereinsgeschehen im vergangenen Jahr aus. Er freut sich, dass der Verein wieder einen vollzähligen Vorstand hat. Dieser hat das Jahresprogramm attraktiver gestaltet und durch ein Frühlings- und Sommerschiessen



Schützenveteranen debattierten unter Präsident Kurt Flury (Niederwil) im Schützenhaus Zuchwil.

erweitert. Diese Möglichkeiten, sich mit Schützenkameraden aus früheren Zeiten zu messen, wurden recht gut wahrgenommen. Der Bericht wurde einstimmig gutgeheissen. Flury betonte auch, dass, wer am eidgenössischen Veteranenschiessen im kommenden Jahr teilnehmen wolle, müsse sich vor dem 30. November anmelden, zudem müsse er Veteranenmitglied im Kanton und im Bezirk sein und über eine Lizenz verfügen.

Die Kasse nimmt ab, aber sie stimmt

Die von Bernhard Brunner (Langendorf) vorgelegte Rechnung weist ein Minus von rund 600 Franken aus, das

sich aus einigen kleineren Beträgen (unter anderem ausstehende Mitgliederbeiträge) zusammensetzt. Das Budget für das kommende Jahr sieht mit 5000 Franken einen wesentlich höheren Fehlbetrag aus; er wird hauptsächlich durch die Anschaffung einer neuen Standarte verursacht. Dass eine anspruchsvollere Ausführung ausgewählt werden konnte, ist einer spontanen, namhaften Spende von vormaligen Präsidenten Erhard Vögeli zu verdanken. Im Weiteren werden jedem am EVSF 2024 teilnehmenden Schützen aus unserem Verband 50 Franken vergütet. Rechnung und Budget sowie der Revisorenbericht von Erhard Vöge-

li (Obergerlafingen) wurden genehmigt und der Vorstand entlastet. Der Jahresbeitrag bleibt bei zehn Franken.

Kassier Bernhard Brunner und Fähnrich Martin Studer traten von ihren Ämtern zurück und erhielten ein Präsent. Martin Studer bleibt im Amt, bis ein Nachfolger gefunden ist. Bernhard Brunner wurde für 20 Jahre Kassiertätigkeit zum Ehrenmitglied ernannt, im Amt folgt ihm Rolf Eggenschwiler, ebenfalls aus Langendorf – er kommentierte launig: «S'Gäld bliibt z'Längendorf!».



Alter und neuer Kassier des SVSL aus Langendorf: Bernhard Brunner (l.) und Rolf Eggenschwiler: «s' Gäld bliibt z'Längendorf!».



Dieser Standarten-Entwurf war denn doch etwas zu «mager». Bernhard Brunner (r.) präsentiert ein Muster. Präsident Kurt Flury schaut skeptisch.

Der Vorstand für 2023/24

Der Vorstand wurde wie folgt neu bestellt: Präsident Kurt Flury; Vizepräsident Roger Kurth; Kassier Rolf Eggenschwiler; Schützenmeister 300m Hansruedi Affolter; Schützenmeister Pistole Daniel Hürlimann; Fähnrich Martin Studer (a. i.); Aktuar Alexander Rudolf von Rohr.

Als Rechnungsrevisoren werden Erhard Vögeli und Peter Portmann wirken.

Die Versammlung hiess sodann einige Änderungen der Statuten gut, die wichtigste: Bei Auflösung des Vereins gehen 60 Prozent eines allenfalls ver-

bliebenen Vermögens an die Nachwuchsförderung des Solothurnischen Schiesssport-Verbandes und 40 Prozent an den Kantonalverband Solothurner Schützenveteranen.

Neben regem Gedankenaustausch wurde dem Vereinszweck mit dem traditionellen Jahresschiessen nachgelebt. Die besten Resultate erzielten dabei: Markus Morand (300m Gewehr), Willi Kübli (300m Sturmgewehr), Peter Portmann (300m Karabiner), Karl Bucher (Ordonnanzpistole).

Mark A. Herzig
Bilder: mhs



Freundschaftsschiessen mit Suppe und Spatz

Zum Abschluss der Saison 2023 fand am 14. Oktober unser traditionelles Freundschaftsschiessen statt.

Zu diesem kameradschaftlichen Wettkampf traten 52 Gewehr- und 10 Pistolenschützen an. Einmal mehr durften wir zu diesem Anlass die 300m-Anlage in Obergösgen und den Pistolen-

stand in Trimbach benutzen. Das Programm auf Scheibe A10 bzw. P10 umfasst 10 Schuss Einzelfeuer. Probeschüsse gibt es keine, die zwei schlechtesten Treffer werden gestrichen. Die maximale Punktzahl ist somit 80.

Bei zum Teil sehr schwierigen Wetterverhältnissen wurden trotzdem gute Resultate erzielt. Der Wettkampf dauerte bis 16.00 Uhr. Um 16.30 Uhr fanden sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den gedeckten Tischen in der Schützenstube ein. Da wurde jedem von uns, wie es eben Tradition ist, Suppe und Spatz im Original Gamellendeckel serviert. Die Suppe war optimal gewürzt, das Gemüse und der Spatz schmeckten hervorragend. Unsere Küchenchefin Sibylle Ryf durfte viele



Franz Willi und Markius Pfister bereiten das Fleisch vor.

Komplimente entgegennehmen. Das Gemüse wurde am Morgen des Schiesstages vom Vorstand fachgerecht vorbereitet und geschnitten. Wartezeiten wurden mit Jassrunden in der Schützenstube überbrückt.

Präsident Walter Möri dankte allen Anwesenden für die Teilnahme und erinnerte nochmals an das bevorstehende Eidg. Schützenfest für Veteranen im Jahr 2024, wo wir uns für den Stand in Langenthal gemeldet haben. Speziellen Dank richtet er an unsere Küchenchefin Sibylle Ryf, Peter Kyburz und Bruno Degen für die Zurverfügungstellung der Schiessanlagen Obergösgen

und Trimbach. Ebenfalls besten Dank an die Abwasch- und Service-Equipen.

Zum Schluss wünschte er allen Anwesenden noch einen gemütlichen Abend.

Die Sieger

Gewehr Feld A: 1. Kupferschmid Alfred, Walterswil, 76/97; 2. Lack Josef, Vordemwald, 74/97; 3. Hufschmid Anton, Obergösgen, 73/98

Gewehr Feld D: 1. Wyss Edgar, Boningen, 76/99; 2. Peier Markus, Trimbach, 76/99; 3. Hodel Hans, Hägendorf, 76/96

Pistole 50m: 1. Grazioli Beni, Schönenwerd, 77; 2. Kamber Martin, Rickenbach, 72; 3. Wyss Hugo, Gunzgen, 69

*Text und Fotos:
Franz Schmidt*



URI

Karl Kempf wird Jasskönig der Schützenveteranen

Schützenveteraninnen und -veteranen kämpften im Hotel Alpina in Unterschächen um Punkte und lukrative Preise.

Am 10. Veteranenjass der Urner Schützenveteranen im Hotel Alpina Unterschächen starteten 42 Jasserinnen und Jasser, drei weniger als im Vorjahr. Präsident Paul Jans freute sich trotzdem über gute Stimmung und faire Wettkämpfe. Ziel des Vorstandes ist nach wie vor, einmal im Jahr ohne Gewehr oder Pistole in kameradschaftlicher Atmosphäre zusammenzutreffen. Gespielt wurden vier Runden Partnerschieber mit zugelostem Partner. Die ältesten Teilnehmer waren Wendelin Infanger, Schattdorf (1936), Hans Arnold, Schattdorf (1937) und Josef Zurfluh, Seedorf (1939). Die Veteranen, Seniorveteranen oder Ehrenveteranen bewiesen sehr schnell, dass sie auch mit Jasskarten treffsicher umgehen können. Auffallend war, wie ruhig, diszipliniert aber hart um Punkte gekämpft wurde. Natürlich spielte dabei auch das Kartenglück eine grosse Rolle. Die höchste Passe mit 1243 Punkten lieferte der Sieger Karl Kempf, Unterschächen zusammen mit Toni Müller, Unterschächen in der vierten und letzten Runde. Die Spannung war gross, nach drei Runden führte Toni Mattli, Flüelen klar vor Walter Gisler, Altdorf und Toni Achermann Seelis-



Im Bild die besten Veteranenjasser. Von links: Toni Infanger (5.), Walter Gisler, (2.), Sieger Karl Kempf, Bruno Stamm (3.) und Toni Mattli (4.).



Sie waren die ältesten Jasser am Veteranenjass. Von links: Josef Zurfluh, Wendelin Infanger und Hans Arnold.



Diszipliniert und fair wurde um Punkte gekämpft.

berg. Auf's «Stockerl» schafften es schlussendlich auch Walter Gisler, Altdorf und Bruno Stamm, Schattdorf. Das beste Damenergebnis lieferte

Margrit Arnold, Unterschächen mit 3940 Punkten und Rang 12 in der Endabrechnung. Die Freude der Organisatoren mit Kassier Josef Arnold, Ver-

bandspräsident Paul Jans und Sekretärin Hedy Infanger über den gelungenen kameradschaftlichen Jassnachmittag war gross. Der attraktive und ausgewogene Gabentempel mit Fleisch, Käse, Wein und Süsses reichte aus, um alle Jasserinnen und Jasser mit Naturalgaben zu beschenken.

Auszug aus der Rangliste

1. Karl Kempf, Unterschächen, 4192 Punkte; 2. Walter Gisler, Altdorf, 4181; 3. Bruno Stamm, Schattdorf, 4163; 4. Toni Mattli, Flüelen, 4132; 5. Toni Infanger, Seedorf, 4015; 6. Hans Arnold, Attinghausen, 4015; 7. Toni Müller, Unterschächen, 4003; 8. Karl Arnold, Altdorf, 3998; 9. Toni Achermann, Seelisberg, 3973; 10. Alois Huser, Seelisberg, 3954; 11. Franzxaver Schuler, Unterschächen, 3945; 12. Margrit Arnold, Unterschächen, 3940; 13. Wendelin Infanger, Schattdorf, 3923; 14. Bernhard Gisler, Seedorf, 3881; 15. Edith Arnold, Unterschächen, 3816.

Georg Epp



ZÜRICH Horgen

Herbstschieszen Bezirk Horgen

Am Samstagvormittag, 14. Oktober 2023, trafen sich die Schützenvereine des Bezirks Horgen zum traditionellen Herbstschieszen auf der Schiessanlage «Beichlen» in Wädenswil.

Gastgeber bei 300 m waren der Schützenverein Wädenswil sowie der Feldschützenverein Schönenberg, bei den Kurzstrecken 50 m/25 m der Pistolenschiesverein Wädenswil. Sie alle sorgten für eine reibungslose und unfallfreie Organisation und Durchführung des Anlasses. Insgesamt 47 Schützinnen und Schützen (Gewehr und Pistole) haben den Wettkampf absolviert. Das sind leider 11 weniger als im Vorjahr, wobei der Rückgang zur Hauptsache bei den Gewehrschützen zu verzeichnen ist.

Das Programm im Einzelwettkampf 300 m bestand aus 2 Probeschüssen, 6 Schuss Einzelfeuer und 4 Schüssen

Serie. Angeführt wird die Rangliste von Standardgewehrschütze Ruedi Winkler vom Feldschützenverein Rüslikon mit sehr guten 95 Punkten. Im Auszahlungsstich 300 m mit 5 Schuss Einzelfeuer auf A100, der anschliessend geschossen werden konnte, siegte Hanspeter Steinemann vom SV Wädenswil mit ausgezeichneten 475 Punkten. Bei den Pistolenschützen 50 m, welche die gleichen Programme absolvieren mussten, heisst der Sieger des Einzelwettkampfs Peter Bosshart vom PSV Wädenswil. Mit guten 88 Punkten erzielte er damit als einziger von sieben Teilnehmenden der Disziplin ein Kranzresultat. Im Auszahlungsstich 50 m platzierte sich Fritz Lier von der SG Horgen mit 419 Punkten auf dem ersten Rang. In der Kategorie Pistole 25 m gelang Anton Hauser vom PSV Wädenswil ein Doppelsieg: Im Einzelwettkampf mit 1 Probeserie und 2 Serien à 5 Schüsse in je 40 Sekunden erreichte er sensationelle 98 Punkte; im Auszahlungsstich mit 2 Serien à 5 Schüsse in je 40 Sekunden vermochte er dieses Spitzenresultat mit 99 Punkten sogar noch zu toppen. Einzige Dame im Wettkampf war Sturmgewehr 57-03-Schützin Charlotte M. Baer vom

SV Wädenswil; mit ebenfalls sehr guten 93 Punkten erreichte sie den 6. Rang im Einzelwettkampf.

Der SVBH-Vorstand gratuliert den Kranzgewinnern zu ihren Resultaten und dankt allen fürs Mitmachen. Gedankt sei insbesondere auch allen Helfern für ihr geschätztes Engagement und ebenso dem Stubenwirtepaar Esther und Hansheiri Bollier für die köstliche Verpflegung.

Auszug aus den Ranglisten

Gewehr 300 m Einzelwettkampf

Alle Sportgeräte: 1. Winkler Ruedi (FSV Rüslikon), 95 Punkte; 2. Gyr Ernst (FSV Schönenberg), 95 Punkte; 3. Giezedanner Ueli (FSV Schönenberg), 95 Punkte.

Gewehr 300 m Auszahlungsstich

Alle Sportgeräte: 1. Steinemann Hanspeter (SV Wädenswil), 475 Punkte; 2. Hotz Josef (Gast), 458 Punkte; 3. Giezedanner Ueli (FSV Schönenberg), 456 Punkte.

Pistole 50 m Einzelwettkampf

Alle Sportgeräte: 1. Bosshart Peter (PSV Wädenswil), 88 Punkte, einziger Kranzschütze dieser Disziplin.

Pistole 50 m Auszahlungsstich

Alle Sportgeräte: 1. Lier Fritz (SG Horgen), 419 Punkte; 2. Bosshart Peter (PSV Wädenswil), 416 Punkte.

Pistole 25 m Einzelwettkampf

Alle Sportgeräte: 1. Hauser Anton (PSV Wä-

denswil), 98 Punkte; 2. Lier Fritz (SG Horgen), 95 Punkte; 3. Bachmann Werner (SV Hirzel), 92 Punkte.

Pistole 25 m Auszahlungsstich

Alle Sportgeräte: 1. Hauser Anton (PSV Wä-

denswil), 92 Punkte; 3. Bosshart Peter (PSV Wädenswil), 92 Punkte.

*Präsidentin SVBH,
Charlotte M. Baer*



**Wir wünschen unseren Mitgliedern –
und allen Schützen-Freundinnen und
-Freunden in der ganzen Schweiz –
einen friedvollen, lichterstrahlenden
Advent und anschliessend ganz
herzlich**

FROHE WEIHNACHTEN

**Wir freuen uns auf ein Wiedersehen
nach den Feiertagen.**

BLEIBT GESUND!

Vorstand SVPU

Bewahrte Weihnachten ...

«Schau! Da ist der komische Alte schon wieder!» prustete die junge Verkäuferin und knuffte ihre Kollegin, die sich mit flinken, langnägligen Fingern an einem überdimensionalen Weihnachtspaket zu schaffen machte, in die Seite. Diese blickte kurz auf, liess einen schnippischen Lacher hören und beugte sich wieder über das allzu grelle Papier und die störrische rote Schnur.

Nein, mehr als einen einzigen belustigten Blick gaben die jungen Frauen dem alten Mann nicht. Dafür stand er in letzter Zeit zu oft im riesigen Warenhaus, schaute und schaute suchend –

die Hand fest um einen gefalteten Umschlag geballt – die andere, dürre Hand meist in einer unschlüssigen Bewegung am stoppligen Kinn. Ungepflegt sah er eigentlich nicht aus, eher im Gegenteil. Milchige Fäden durchzogen seinen Bart und klare blaue Augen blickten warm aus einem abgeklärten, ja friedlichen Opa-Gesicht. Nein, er gehörte gewiss nicht zu denen, die der Krawatte tragende Filialleiter mehr oder weniger höflich zu einem Hinterausgang hinauskomplimentierte, durch die warme Luftschleuse hinaus in die eisige Dezemberbise, hinaus in den angeblich weihnachtlichen Konsum-Amok. Weder das Benehmen des alten Mannes noch seine Kleidung hätten dem Ansehen oder dem Umsatz des

Supermarktes schaden können, noch dem Gewissen des Personals.

Sie liessen ihn also gewähren, wenn er um die Regale strich, dieses und jenes prüfend in die Finger nehmend; aber seine Augen waren immer auf eine jener wieselflinken oder gelangweilten Verkäuferinnen gerichtet. Zuerst war die jüngste Lehrtochter in geschäftlich anezogener Höflichkeit hingegangen und hatte ihn mit einem Augenaufschlag à la Marilyn Monroe nach seinen Wünschen gefragt. «Wo ist denn ... Elisabeth? Ist sie dieses Jahr nicht da?» fragte er fast unhörbar zurück.

Die junge Verkäuferin klimperte mit ihren vor Schminke schweren Augenlidern und mass den alten Herrn kurz

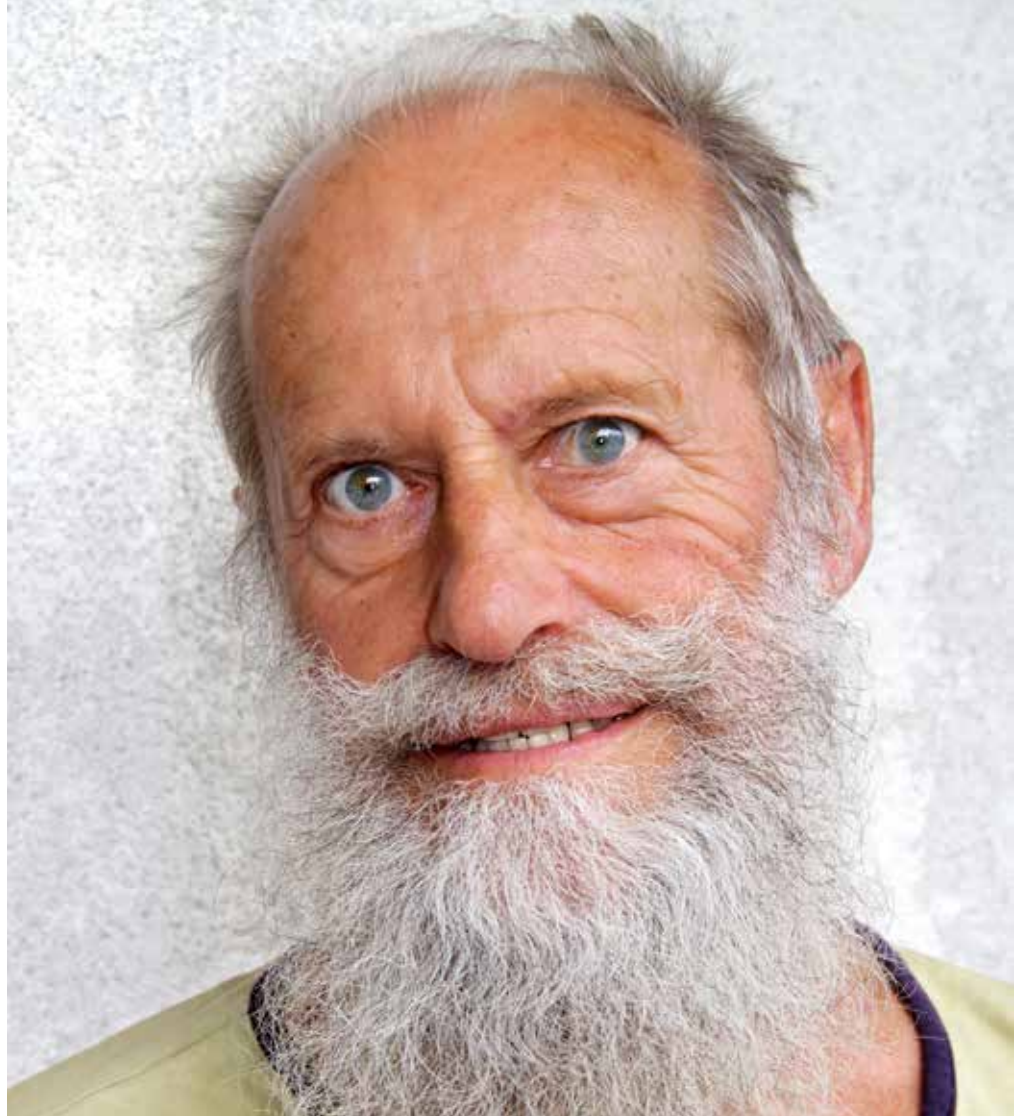
von oben bis unten: «Also wir haben hier keine Verkäuferin dieses Namens. Sie müssen sich irren...!» Der abschätzige Blick und die für ihn enttäuschende Bemerkung taten ihre Wirkung. Verwirrt stammelte er eine halbe Entschuldigung, trat zwei unsichere Schritte zurück, wobei er ein Spielzeug ansties, das scheppernd zu Boden fiel. Bis er den vermeintlichen Schaden behoben hatte, war die Verkäuferin schon längst in Richtung eines jungen, attraktiven und potenziellen Käufers verschwunden.

Von diesem Tag an fragte der alte Mann niemanden mehr nach Elisabeth. – Die andern gestressten Verkäuferinnen hatten weder Zeit noch Lust, sich mit ihm zu befassen, nachdem auch sie mit dem Namen Elisabeth nichts anzufangen wussten. «Der hat sie wohl nicht mehr alle!» meinte eine junge, mehr als wohlriechende Frau aus der Parfümabteilung und die Kassierin bei den Fleischwaren rümpfte die Nase: «Also dem möchte ich nicht nachts allein begegnen. Man weiss ja nie...»

Aber dann war Elisabeth eines Tages kurz vor Weihnachten doch noch da: Elisabeth, die ältere Aushilfe, die schon viele zu ehrgeizige Geschäftsleiter, noch mehr schnippische junge Verkäuferinnen überlebt hatte und immer dann gerufen wurde, wenn der «Christmas Business» das knapp bemessene Personal in aufgelöste Mitarbeiterinnen und den Filialleiter in eine tickende Bluthochdruck-Bombe verwandelt hatte. Während die fest angestellten Verkäuferinnen zu tuscheln begannen und eine von ihnen sich sogar eine recht anzügliche Bemerkung über das merkwürdige Paar erlaubte, ging Elisabeth sogleich auf den alten Mann zu, drückte seine Hand und sprach lächelnd lange mit ihm.

Der alte Mann schien buchstäblich aufzutauen und grösser zu werden. Leben kam in ihn, während er Elisabeth strahlend anblickte und ihr schliesslich den längst zerknitterten Umschlag in die Hände drückte. Dann ging der ältere Herr langsam hinaus, nickte den jungen, spöttischen Frauen freundlich zu und wurde nicht mehr gesehen, was niemandem auffiel.

Elisabeth aber wusste, was sie zu tun hatte. Sie ging nach Geschäfts-



schluss, als sich die jungen Verkäuferinnen rasch die Lippen nachzogen und sich in die rassigen, jedoch unbezahlten Autos ihrer ungeduldig wartenden Lover zwängten, zwischen den Regalen umher, las hier und dort etwas aus, legte auch wieder etwas zurück und verliess schliesslich den riesigen Warentempel – als Zweitletzte vor dem ungeduldrigen Geschäftsleiter – mit zwei grossen Taschen, welche jeden Moment zu platzen drohten ...

Am so genannten «Heiligen Abend» aber, als die Bewohner dieser Kleinstadt sich um die jedes Jahr teurer gewordenen Christbäume versammelten und auch Elisabeth im grossen Kreis ihrer Kinder und Enkel das Fest des Schenkens und Beschenkt Werdens feierte, da erfüllte sich in einer kleinen, aber heimeligen Wohnung einer Alterssiedlung ein im Herzen jung gebliebener, alter Mann seinen alljährlichen Weihnachtswunsch: Wie vor 75 Jahren und länger stand er vor einem kleinen Berg von Geschenken, riet hin und her, befühlte, be-

roch, beschnupperte, schüttelte und öffnete feierlich und sorgfältig die grossen und kleinen, federleichten und bleischweren, in allen Farbtönen verpackten Überraschungen, die Elisabeth ihm mit dem ihr zugesteckten Geldbetrag besorgt hatte. Das war sein Weihnachtsfest, die letzte seiner jährlich noch zu erlebenden Erinnerungen, die ihm aus seinem langen Leben geblieben war. Noch einmal Kind sein zu dürfen, ungeduldige Vorfreude zu spüren, überrascht zu werden ...

Dabei half ihm Elisabeth nun schon seit Jahren, und als sie dies an einem trostlosen Januartag den jungen Verkäuferinnen erzählte, da wurden diese für einmal ganz still. Keiner rutschte etwas Schnippisches über die Lippen.

Der alte Mann aber nahm am selben Januarabend ein neues Kuvert zur Hand und schrieb mit ungelinken, zitterigen Buchstaben: «Weihnachten 2024, Elisabeth ...»

Francis Pianzola

SCHRIFT, MATHEMATIK UND BANKGESCHÄFTE

Einleitung: Eine wesentliche Geldfunktion ist die eines Wertmassstabes. Warengeld in Form von Kaurischnecken oder Vieh wurde gezählt. Warengeld in Form von Weizen, Reis, Edelmetallen wurde gewogen. Damit notwendig verbunden war die Entwicklung der Mathematik. Eine zusätzliche logische Weiterentwicklung war die Entwicklung von Schriftzeichen. Agrargesellschaften in Mesopotamien nutzten bereits Figuren und Symbole zur Darstellung von Waren. Diese dienten als Recheneinheit sowie zur Buchhaltung und erfüllten damit eine Geldfunktion. In frühen Phasen kamen aus Ton gefertigte Zählsteine zum Einsatz, später Tontafeln mit Schriftzeichen. Die ersten Zeugen von Schrift und Mathematik gehen zurück auf Buchhaltungen der URUK-Zeit, ca. 3100 v. Chr.

Die ersten überlieferten Bankgeschäfte fanden in Babylon statt, ungefähr 1000 Jahre bevor das erste Münzgeld erfunden wurde. Zunächst wurden in königlichen Palästen und insbesondere Tempeln Verwahrungsleistungen erbracht, indem die Bevölkerung dort Weizen, Vieh oder sonstige Erzeugnisse und Metalle hinterlegen konnte. Dies war sicherer, als die Ernten und Waren im eigenen Haus aufzubewahren. Mit der Zeit wurde es möglich, die Abholzerifikate nicht nur persönlich einzulösen, sondern diese auf einen Dritten zu übertragen. Auf dieser Basis entstand ein Kreditwesen, in dem Getreide oder Vieh verliehen wurde, das später mit Zinsen zurückbezahlt werden musste. Mit der Zeit entstanden private «Bankhäuser», die den Tempeln den Rang abliefen. Der babylonische Codex «Hammurabi» regelte unter anderem Zinszahlungen in Form von Getreide und Silber.

Wie die Babylonier nutzen auch die Ägypter Lagerhäuser zur Aufbewahrung und für Kreditgeschäfte. Unter den Ptolemäern (Mitglieder der makedonisch – griechischen Dynastie) wurden in kleinen Mengen Münzgeld geprägt. Mit diesem wurde der Fernhandel abgewickelt. Lokale Geschäfte wurden weiterhin mit Getreide getätigt. Durch die Integration der beiden Geldformen, die in den Lagerhäusern/Banken gewechselt werden konnten, wurde es möglich, überregionale und internationale Kreditgeschäfte zu tätigen. Die Lagerhäuser/Banken arbeiteten so effizient, dass es üblich wurde, seine Schulden über die Bank abwickeln zu lassen. Schuldentilgungen über eine Bank abzuwickeln hatte für die Menschen den Vorteil, dass die Zahlung offiziell wurde und im Streitfall leicht nachgewiesen werden konnte. Es entstand ein frühes Giro-System (bargeldlose Überweisung im Zahlungsverkehr). Aus den über das Land verteilten einzelnen königlichen Kornspeichern wurde ein Netzwerk von Getreidebanken mit einer Zentralbank in der Hauptstadt Alexandria, in der die Buchhaltung der einzelnen Kornspeicher überwacht wurde. Für den Staat hatte das System den Vorteil, dass er mit dem Getreide den Dreh- und Angelpunkt der Landwirtschaft und des Bankwesens unter

strikter Kontrolle hatte, was nicht zuletzt eine effiziente Besteuerung ermöglichte.

Bankiers um 2000 vor Christus. Man hörte das Muhen der Rinder, die zum Tempel getrieben wurden, das Geschrei der Lastenträger und den Lärm der Strasse im Innern nur schwach. Der Bankier sass im Innenhof seines Hauses, dessen weissgetünchten Wände sich grell vom blauen Himmel abhoben. Vor ihm, mit unterschlagenen Beinen, hockte sein Schreiber, bereit mit dem Rohrgriffel die Schriftzeichen in den weichen Ton zu drücken, sobald sein Herr diktieren würde. Er war wütend, und man sah es ihm an. Schliesslich heftete er seine dunkeln Augen auf den Schreiber, während er sich mit der ringgeschmückten Hand durch den parfümierten Bart fuhr und begann seine Vorwürfe an den «shamallu», seinen Agenten, zu formulieren: «Vor deiner Abfahrt habe ich dir befohlen schnell zurückzukommen, was du nicht getan hast! Zahle den erforderlichen Preis, besorge mir 60 Stück Tannenholz von 3 bis 6 Meter Länge und 15 bis 20 cm Stärke sowie 60 Stück Weidenholz und lasse sie mir innerhalb von 5 Tagen nach Babylon kommen. Die Boote, die du beladen zurückgeschickt hast, sind gut angekommen. Aber warum hast du nicht den Wein besserer Qualität gekauft, wie ich dir gesagt hatte? Lass mir 10 Krüge dieses Weines zukommen und sei du selbst binnen 10 Tage hier, dass wir uns unterhalten können.»

Leider weiss man nicht, wie sich die weitere «Unterhaltung» zwischen dem Bankier und seinen Beauftragten entwickelt hat. Es gab in den grösseren Hafenstädten wie Babylon, Uruk, Sippar, Larsa und Nippur eine Art «Handelskammer», die man nach dem Sitz ihres Geschäftes «Kai» nannte, babylonisch «karu». Die «tamkaru» waren gleichzeitig Händler, Spekulanten, Bankiers und Vermittler. Man kann sich die Entstehung dieser Kaste so vorstellen, dass bei einem lebhaften Binnenhandel in den Händen der Kaufleute eine ganze Menge Kapital hängen blieb, das sie wiederum in andere Unternehmungen steckten, etwa in den Fernhandel. Einige Namen tauchen in den alten Tontafelurkunden immer wieder als Geldverleiher auf. Auch darf man vermuten, dass es regelrechte Bankiersfamilien gab, wie man sie später auch in Europa kennt. Jeder dieser geschäftstüchtigen Kaufleute, die allerlei Personal beschäftigten, betätigte sich auf verschiedene Weise – einmal als Geldverleiher, dann aber vor allem als Unternehmer. Der Geldverkehr war kein Austausch von Münzen, sondern von Edelmetallen, wie etwa in Ägypten. Doch hatte der händlerische Geschäftssinn der Orientalen in Mesopotamien erstaunliche Vereinfachungen eronnen, um die Geschäfte zu erleichtern. In dem häufig schon erwähnten Archiv von Mari findet sich das Schreiben des Königs Shamsi-Addi (altassyrisches Reich) an seinen Sohn, dem eine Braut beschafft werden soll. Der Vater erklärt sich bereit, für die erwählte Dame 120 Kilogramm Silber zu bezahlen. Nun befindet sich aber der Sohn in Mari, der König selbst an einem



Überreste der römischen Agora in Athen, Griechenland. «Agora» (Säulenhalle/Platz für Feste, Versammlungen und Märkte. In diesen Hallen/Plätzen spielte sich das gesellschaftliche Leben der Griechischen Antike ab.

anderen, etwa 300 Kilometer entfernte Ort. Er verfährt so: Er stellt einen Verrechnungsscheck aus. «Persönlich werde ich 90 Kilogramm Silber aushändigen. Für den Rest werde ich La-um (einem seiner Vertrauensmänner) ein Dokument für den Wert von 30 Kilogramm übergeben.»

Tatsächlich handelt es sich um einen Scheck, oder wenn man so will, um einen Wechsel. Im Prinzip ist der Geldverkehr, der in den oberitalienischen Handelsstädten des 12. Jahrhunderts zu ähnlichen, wenn auch differenzierteren Formen des Finanzverkehrs geführt hat, keine Neuerfindung, sondern nur eine logische Anpassung an die Verhältnisse. So unterschied man schon in Babylon zwei Arten von Darlehen, nämlich das Notstandsdarlehen und jenes, das man heute als Investition bezeichnen würde. Meistens wurden die kleinen Darlehen in Korn bezahlt, wobei der Zinssatz 33 % betrug, da das Korn zwischen dem Zeitpunkt der Anleihe und der Rückzahlung eine Wertverminderung erlitt.

Wenn jemand Kapital in eine Handelsexpedition investierte, kam zu den Zinsen in der Regel noch eine Gewinnbeteiligung dazu. Diese Bankiers wurden die Fugger oder Rothschilds des Vorderen Orients. So überliessen die Könige, deren Ehrgeiz sich mehr auf den Kriege ruhm richtete, die Mühe der Steuereintreibung den Bankiers. Gestützt auf eine genaue Buchführung, kontrollierten sie praktisch die Einnahmen des Königs und wickelten seine Geldgeschäfte ab. Auch die Ausstände von zahlungsunfähigen Untertanen für Mieten oder Steuern, liess sich der Bankier überschreiben, um sich an den Betroffenen schadlos halten zu können. Wenn er das Geld mit hohem Zins nicht bekam, mag er sie in die Sklaverei überführt und so seinen Gewinn gemacht haben. Von ihren eigenen Zahlungsverpflichtungen dem König gegenüber zogen sie alles ab, was sie selbst im Auftrage ihres Herrn an Kosten übernommen hatten. Man vermutet, dass es schon zu Beginn des 2. Vorchristlichen Jahrtausends regelrechte Bank-

dynastien gegeben hat, wie rund 1200 Jahre später die Familien Egibi und Murahu, die Geldaristokratie des Alten Orients.

Fernhandel setzt Kapital voraus, das auf genossenschaftlicher Basis oder von einem Financier aufgebracht werden kann. Interessant ist bei allen diesen Erscheinungen, wie sie sich in den Städten des Zweistromlandes entwickelt hatten, dass es nahezu alle Strukturen eines Bankwesens ohne Münzwährung gab. Es hat auch in anderen alten Hochkulturen, in Indien und Ägypten, Fernhandel gegeben. Man erhob in späteren Zeiten Zölle, man hatte Beamte, die auf den Märkten Aufsicht führten. Auch kannte man staatliche Monopole. In China zum Beispiel unter den Tschou, um die Mitte des ersten vorchristlichen Jahrtausends, standen der Fischfang und der Bergbau unter staatlichem Monopol. Die Klasse der Kaufleute hatte damals ein so grosses Gewicht, dass es keinen Herrscher gab, der es sich hätte leisten können, sie zu übergehen. Es muss auch, wie im mittelalterlichen Europa, Spannungen zwischen dem Landadel und der Kaufmannschaft gegeben haben, nur dass sich in China das Raubrittertum, nicht wie in Europa, hat entwickeln können. Vor diesem Hintergrund ist wohl die Äusserung eines Aristokraten jener Zeit zu sehen, der erklärte: «Früher einmal ging mein Vorfahr, der Herzog von Hüsan, zusammen mit einem Kaufmann aus der königlichen Domäne heraus. Sie kultivierten gemeinsam ein Stück Land und wohnten dort beisammen. Sie schlossen für sich und ihre Nachkommen einen Freundschaftsvertrag, in dem es hiess: Du wirst dich nie gegen mich auflehnen, und ich werde dir niemals deine Ware zu Zwangspreisen abpressen oder mit Gewalt fortnehmen. Wenn du auf meinen Märkten durch Handel Profit machst, soll es mich nicht kümmern. Dank dieses Vertrages besteht zwischen uns und den Nachkommen jenes Kaufmanns ein gegenseitiges Garantieverhältnis, das sich bestens bewährt.»

Im frühen Indien, also um 1500 v. Chr. bis 600 v. Chr., wurde der rege Binnen- und Aussenhandel vom Staat kontrolliert. Schon in dieser Zeit ist Indien ein geschätzter Handelspartner gewesen. Seine geographische Lage legte den Handel mit Tibet und China, Persien und Ostafrika nahe. Sein Reichtum an Bodenschätzen und die Vielfalt seiner Erzeugnisse boten dem Kaufmann günstige Voraussetzungen. Zu Beginn der christlichen Ära, ein Jahrtausend bevor Indien ausgebeutet und zu einem «Entwicklungsland» wurde, unterhielten die indischen Kaufleute Niederlassungen in vielen südostasiatischen Ländern. Die Warenliste umfasste alle Schätze des Orients von Edelsteinen und Perlen bis zu Schildpatt (Hornschuppen von Meeresschildkröten) und Lack. Von Hölzern, Fellen, Baumwollstoffen bis zu dressierten Affen, Papageien und Schlangen. Man handelte mit Elfenbein und Früchten aller Art. Man verkaufte geklärte Butter und Gewürze nach Europa. Man handelte mit Elefanten und Sklaven und man importierte aus Hochasien Pferde, aus dem griechischen Orient

Korallen, Bronzewaren und Silberarbeiten. Aus Ägypten Glaswaren, Wein aus Italien und aus dem Iran, Bernstein von der Ostseeküste und griechische Sklavinnen, die vor allem als Aufseherinnen für die Frauengemächer des Königs und seiner Würdenträger Abnehmer fanden.

Alle Importwaren mussten verzollt werden. Die Abgaben betrug ein Zwanzigstel bei Korn, Öl, billigen Stoffen, Zucker und Töpferwaren. Ein Fünfzehntel bis ein Fünftel bei den übrigen Waren. Auch die Wegzölle an den Stadttoren, in den Häfen und in den Dörfern erhoben solche Abgaben. Ein Bankwesen gab es in Indien erst in der buddhistischen Zeit (vermutlich um 500 v. Chr.), weil die Klöster, wie die Tempel des alten Orients, zu einem wirtschaftlichen Faktor wurden. Ursprünglich ist ja der Tempelbesitz oder Klosterbesitz von der Priesterschaft gemeinsam verwaltet worden. Der Vorstand der Körperschaft übernahm praktisch die Rolle des Verwalters, des Leiters und des Bankiers. Er nahm Depositen und Schenkungen an, empfing die Beiträge der Gläubigen und erhob von den Einkünften einen gewissen Prozentsatz (den Zehnten) zugunsten der Gemeinschaft. So bildete sich Kapital, was wieder zur Beteiligung am Handel führte. Die Klöster kauften Anteile an Schiffen und wurden somit Aktionäre, oder sie gaben Anleihen für Handelsreisen und Karawanen zu unglaublich hohen Zinssätzen, entsprechend der enormen Risikospaße. Die Gewinne waren entsprechend hoch und konnte 20 % und mehr des genehmigten Darlehens erreichen.

Im Vergleich zur differenzierten buddhistischen Tempelwirtschaft nehmen sich die Bank- und Wechselgeschäfte, die in Jerusalem abgewickelt wurden, eher einfach aus. Auch dürfte der materielle Umsatz nicht übermässig gross gewesen sein. Die von dem jungen, radikalen Jesus mit Gewalt praktizierte Austreibung der Geschäftsleute aus dem Tempelbezirk, an dem sie seit jeher sassen, verrät einen radikalen Zug, der ein neues Zeitalter anzukündigen scheint. Aber auf die Dauer ist selbst das christliche Abendland ohne Händler und Wechsler nicht ausgekommen.

Die erste Börse der Welt ist in Delos, in Griechenland, errichtet worden, nämlich im Jahre 208 v. Chr., also in der hellenistischen Zeit. Sie hiess «Hypostyle-Saal», also Säulengang-Saal. Zweihundert Jahre zuvor hatte es in Korinth an der Südseite des Marktes einen Säulengang gegeben, der mit kleinen Läden besetzt war. Solche Säulengänge wurden immer häufiger gebaut, wo sich ein wesentlicher Teil des geschäftlichen Lebens abspielte. Der Bau der Börse krönte diese Entwicklung. Dass ein solcher Bau gerade in Griechenland errichtet wurde, ist verständlich, denn im griechischen Kulturkreis war bekanntlich der erste Schritt zur Geldmünze aus Metall getan worden.

*Mit einem herzlichen Schützengruss,
Bernhard Lampert*

Was uns interessiert

Ach, die Frauen, diese süßen Geschöpfe – doch wehe wenn sie losgelassen

Klaut Bethli dem Rösli den Eugen?

(PIC) Dieser Tage am Bezirksgericht Arbon. Zwei Damen stehen sich wie Boxer im Ring gegenüber. Bethli versus Rösli. So heissen sie mit Vornamen. Den Nachnamen verschweigen wir gnädig, ihre leicht morbide Story aber nicht.

Bethli ist in Rage. Gleichzeitig schwebt sie auf einer Wolke reinster Euphorie. Sie hat Grund dazu. Soeben hat sie vor Gericht einen Sieg errungen. Ihre Widersacherin, das Rösli, wurde verdonnert, ihre Unterstellungen zu unterlassen. Ist ja auch wahr! Wie kann man bloss über das Bethli, lieb, wie sie aussieht, brav, wie sie ist, solche Sachen sagen?! Hätte versucht dem Rösli den Freund auszuspannen..! Sowas! Als ob der so eine gute Partie wäre. Ha! Da hat sie schon an ganz andere Körbe verteilt. Hat ganze Bataillone an seufzenden Verehrern abblitzen lassen, früher mal. Und da meint das Rösli, dieses Geschupfte; sie sei auf deren Eugen scharf. Ausgerechnet! Den würde sie nicht mal nehmen, wenn er der einzige wäre, den sie noch kriegen könnte. Was nicht der Fall ist. Ihre Chancen beim starken Geschlecht wertet sie als sehr intakt. Zu Recht! Ein Blick in den Spiegel zeigt ihr, dass sie gut mithalten kann, mit der weiblichen Konkurrenz jeden Lagers. Und mit dem Rösli alleweil.

Scharf auf Eugen

Aber warum hat sie sie dann vor das Arboner Bezirksgericht gezerrt? Bethli, die Energische: «Jetzt hören Sie mal zu, Sie Schreiberling, Sie endlos Lästiger. Das Rösli hat einen Freund, der heisst Eugen, und auf den passt sie auf wie eine Gluggere auf ihre Föckli, wenn Sie überhaupt mitkriegen, was ich sage, Sie Oberschstudierter! Und nun meint sie, ich wolle ihr den Eugen streitig machen, aber das will ich gar nicht. Den kann sie behalten, mit allem Drum und Dran, verstehen Sie?» Aber das Rösli behauptet doch das Gegenteil? Bethli: «Das Rösli ist eine Rose mit viel Dornen aber wenig Blüten und sagt viel, wenn der Tag lang ist. Die hat sogar behauptet, ich würde..., ich sei..., na, wie soll ich sagen, Sie wissen schon, diese Weiber, die



auf der Strasse... für Geld... Die hats nötig! Nur wer selber Dreck am Stecken hat oder Splitter und einen Balken auf dem Kopf... Äh, wie ging das gleich?»

Meint sie das biblische Gleichnis vom Splitter und Balken im Auge? «Naja, was auch immer, Splitter oder Balken, ist ja egal, jedenfalls hat das Rösli was davon am Kopf, sonst würde sie nicht solchen Gugus verzeihen, jawoll!» Wir glauben unbesehen, dass das so ist, und wenden uns an Rösli. Also, wie war das mit den Anschuldigungen gegenüber dem Bethli? «Was soll schon sein? Meinen Eugen musste ich beschützen! Ihn wollen sie, aber ich gebe ihn nicht. Das ist ein ganz Lieber, darum sind sie ja alle so hinter ihm her!»

Gericht entscheidet

Aber Bethli sagt, sie lasse Ihnen Ihren Eugen gern? Rösli: «Und Sie glauben das? Naja, so dämlich wie Sie aussehen,

traue ich Ihnen das auch zu! Nein, nein, ich habe schon Grund für meine Vorsicht. Aber jetzt sage ich nichts mehr, sonst muss ich wieder vor Gericht, und es kommt ein Urteil daher und dann hat das Bethli wieder Grund zum Lachen. Fertig, Schluss, Aus, Amen! Abfahre!» Und tatsächlich, das kaum Glaubliche geschieht. Der Redestrom versiegt, himmlische Stille tritt ein und man hat plötzlich den Kopf frei, darüber nachzudenken, wie es kommt, dass unsere Gerichte so schrecklich überlastet sind, angesichts der Tatsache, dass...

Unkeusche Arboner?

... Richter und Beisitzer, Zeugen und Anwälte, Gegenanwälte und Gerichtsweibel etc. etc. kostenträchtig in Trab gesetzt, weil das Rösli das Bethli verdächtige a.) Arbons männliche Bevölkerung zu Unkeuschheit zu verleiten, und b.) zu versuchen, ihr ihren heissgeliebten Eugen abspenstig zu machen. Dabei: das

Bethli, staunende Leserin, ist weit über siebzig und das Rösli, schmunzelnder Leser, ist der gleiche Jahrgang...! Und Eugen, der Zankapfel? Auch der ist schon ein bisschen morsch, aber immer noch «guet z'wäg», was wir ihm von Herzen gönnen. Gottlob, endet die Geschichte, wie hier bei uns nicht anders zu erwarten, in Minne. Neulich sah man die beiden verhinderten Amazonas wieder friedlich vereint beim gemeinsamen Singen im «Club der Älteren», wo beide Mitglieder sind. Da kommt wirklich Freude auf, wir danken DIR, oh Herr, dass DU all das Teufelsblendwerk aus Sex und Eifersucht aus ihren Köpfen genommen. Und so singen wir, vereint im Chor mit Bethli und Rösli, dankbar für den glücklichen Ausgang in ihrer Schlacht um den Mann, das einzig lohnenswerte Kampfziel hinieden: Oh dulci júbilo, Eugen und Hosiannah in die Höhe!

Keine Mühe mit der Vergangenheit

In den vergangenen Monaten wurde die Schweiz weltweit zum Sündenbock des Zweiten Weltkrieges gestempelt. Was unsere Generation – und dazu müssen wir Senioren uns zählen – da alles unterlassen haben soll, tut im Nachhinein weh. An einer Erinnerungsfeier hat sich nun ein wehrhafter Schweizer klar und unmissverständlich zu diesem Problem geäußert. Gerne bringen wir diese Gedanken unseren Lesern zu Gemüte, im Wissen, dass wir an und für sich nicht die richtigen Ansprechpartner sind. Wir wissen, wie es war und wie unser Land verteidigt wurde. Die Jungen sollten diese Botschaft lesen, nur ist es sehr schwierig, ein richtiges Medium dafür zu finden.

Erinnerungsfeier Geb Füs Kp I/35, Aktivdienst, vom 11. Okt. 1997

Kameraden

Wir sehen um uns erfreute Gesichter. Wir spüren, wir sind Kameraden. Mit diesem Begriff wird ab und zu zu leichtfertig umgegangen. Bei uns hat es einen besonderen Hintergrund. Obwohl mehr als 50 Jahre zurückliegend, ist er fest in unseren Erinnerungen. Das Schicksal hat uns gefordert, forderte gemeinsamen Einsatz, verzichtete, brachte Schweres aber auch Gefreutes.

Wir haben Kameradschaft erlebt und gelebt. Es hat uns getroffen, wenn wir von Kameraden Abschied nehmen mussten, und es brachte uns Freude,

wenn wir uns nach langem wieder sahen. Es ist ein freudiges Gefühl zu erleben, dass auch heute noch eine stattliche Schar der I/35 Aktivdienst da ist und jeder zum positiven Erlebnis unserer 15. Erinnerungsfeier beiträgt. Auch wenn es in unserem Alter nicht je leichter geht, Hauptsache ist, es geht noch. Oft im Leben wird man geschoben, aber wir haben auch geschoben mit all unsern Kräften. Ein gütiges Schicksal kam uns zu, aber wir haben beigetragen. Das ganze Volk hat mit seiner Entschlossenheit und seinem Durchhalten Grossartiges geleistet und die Erinnerung täuscht uns nicht.

Aber in letzter Zeit wird die Schweiz auf internationalem Parkett angegriffen, und die Abwehr in unsern Medien war und ist nicht genügend.

Es war und ist zu hören

- Die reiche Schweiz habe grosse Fehler gemacht, habe vieles gutzumachen, moralisch und materiell. Ihr Ansehen habe weltweit gelitten
- sie habe viel zu wenig unternommen, um das treuhänderisch in unser Land gekommene Vermögen von Holocaust-Opfern den Nachkommen zu vermitteln. Inzwischen musste man merken, dass eine gut abgewogene Verteilung kaum erreichbar ist
- es sei in erster Linie dem deutschfreundlichen Verhalten der Schweizerbanken zu verdanken, dass die Schweiz von Hitler-Deutschland nicht angegriffen worden sei
- sie habe 30 000 Juden an der Grenze zurückgewiesen
- sie habe von den Nazis auch Raubgold gekauft, habe Deutschland unterstützt und damit den Krieg verlängert.

Die ganze Anklageflut in ihrer Einseitigkeit ist eine unverständliche Verzerrung der gesamten Situation und des ganzen Geschehens und eine schwere Beleidigung unseres Volkes und Staates. Versuchen wir bessern Überblick zu gewinnen:

- In den 20iger und 30iger Jahren litt die Schweiz unter einer schweren wirtschaftlichen Krise. Die Armee wurde zum Stiefkind, sie konnte nicht Schritt halten mit den technischen Neuerungen. In den vorausgegangenen Jahrzehnten waren viele Schweizer ausgewandert mangels Entwicklungsmöglichkeiten in der Heimat.
- 1933 kam in Deutschland der Nationalsozialismus an die Macht; man konnte kommende gewaltsame Veränderungen ahnen.
- 1934 nahm unser Parlament die Wehrevorlage von Bundesrat Minger an. Minger war nicht lediglich Departe-

mentsvorsteher, er hatte auch das Format eines tüchtigen Staatsmannes.

- 1935 ergriffen Linke und Schöngelstige das Referendum, um die Wehrevorlage zu Fall zu bringen. Vermutlich wurde auch schon damals zur Begründung des Referendums angeführt, es sei kein Feind sichtbar. Aber das Schweizervolk lehnte in der Volksabstimmung das Referendum ab.

Nun konnte man aufrüsten gemäss dem Nachholbedarf, aber es fehlte das Geld. Die Arbeitslosigkeit hatte ihren Höchststand erreicht.

- 1936 wurde die Wehranleihe aufgelegt, und sie wurde vom Schweizervolk überzeichnet.
- 1938 erfolgte der Anschluss Österreichs an Deutschland. Das brachte uns zunehmend Sorgen. Der Ausspruch von Bundesrat Obrecht «Schweizer werden nicht Wallfahrten gehen» kam nicht aus heiterem Himmel.

– 1939:

26. März:

Der Bundesrat ordnet Laden der Minen an der Grenze an.

28. August:

Bundesrat bietet Grenzschutz auf, beruft Parlament ein zur Wahl des Generals

2. September:

Die Armee rückt ein, wir schwören den Eid, erreichen mit überschweren Tornistern, mit Waffen und Munition in denkwürdigem Marsch über Gibidem und Bistenenpass den Simplon.

Dieser empfing uns mit Regen und Schneefall. Aber dann wurde mit Eifer ausgebildet und ausgebaut. Unter der drohenden Gefahr, der gespenstischen Ungewissheit rückte das Schweizervolk zusammen. Glücklicherweise hatte der Angstgegner passende Farbe, nämlich braun. Soviel Einigkeit und Miteinander gab es im Schweizervolk noch nie.

–1940:

Dänemark wird von der Hitlerarmee überrollt, hatte sich auf den Völkerbund und den Nichtangriffspakt mit Deutschland verlassen. Norwegen wurde überfallen. Quisling und seine Helfer erleichterte dies.

11. Mai:

2. Mobilmachung unserer Armee

15. Mai:

Kapitulation Hollands

28. Mai:

Kapitulation von Belgien

Ebenfalls im Mai Zusammenbruch von Frankreich. Von der französischen Ar-

mee treten als Internierte in der Schweiz über 30000 Franzosen, 12000 Polen, auch nordafrikanische Spahis.

Juni:

Italien erklärt England und Frankreich den Krieg

Am 10. Juni

kam im erschütterten England Winston Churchill ans Ruder. Schwere Luftkämpfe über unserem Jura und über unserem nördlichen Grenzgebiet. Unsere Luftwaffe schlug sich erstaunlich gut. Sie verzeichnete den Abschuss von 11 deutschen Flugzeugen und verlor selber 3. Deutschlands Flugwaffe erbittert, versuchte dann Schweizer Flugzeuge am Boden zu zerstören. Ein hierfür eingesetztes Sabotagekommando wurde rechtzeitig unschädlich gemacht.

Alles schien zusammenzubrechen. Die Schweiz war total umklammert von den Achsenmächten, und wir hatten ja keine Bodenschätze und keinen Meeranstoss. Bundesrat Pilet Golaz schloss Verhandlungen mit Deutschland nicht aus. Der Bundesrat erhielt in diesem Sinne Bittschriften. Die Frage geisterte im Raum, bleibt der Bundesrat fest?

Die Schweiz und ihre Armee reagierten ausserordentlich.

– Am 25. Juli 1940 versammelte General Guisan alle höheren Offiziere und Kdt bis Stufe Bat auf dem Rütli. Alle verliesen das Rütli mit dem fest verankerten Willen und Gefühl, wir halten zusammen und werden kämpfen bis zum letzten. Es hat sich uns tief eingepägt. Wie stand es im Tagesbefehl des Generals vom 28. Juni: Einzig der Tod befreit den Schweizergoldaten von seiner Pflicht gegenüber dem Vaterland.

– Der Reduitplan wurde beschlossen und ab Juli 1940 war man schon an der Verwirklichung dieses gewaltige Opfer verlangenden Vorhabens. Die Welt wusste nun, dass die Schweiz nicht eingenommen werden kann ohne gewaltige Opfer an Menschen, Material und sehr viel Zeitaufwand.

– Schon mit Armeebefehl vom 3. Nov. 1939 wurde die neue Dienststelle Heer und Haus geschaffen. Wir erinnern uns noch an die Wehrbriefe, die regelmässig an den Hauptverlesen der Kp verlesen wurden. Sie stützten geschickt den Willen zum Durchhalten und festigten die Bande Schweizervolk und Armee.

So sah es aus in der Armee.

Was geschah in Zivil:

– Frühzeitig wurde rationiert, insbesondere Lebensmittel und Brennstoffe. Auch das klappte. Die Schweizer standen auch gegen Ende des Monats nicht vor leeren Warenregalen. Es

klappte sowohl beim Bund, den Kantonen und den über 3000 Gemeinden.

– Schon 1940 wurde die Wehrmannsausgleichskasse eingeführt, und war zeitlich gestaffelt für die 3 volkswirtschaftlichen Gruppen Arbeitnehmer, Gewerbe und Landwirtschaft. Sie ist nicht zu verwechseln mit der AHV, welche wir seit dem 1.1.1948 haben.

Die Wehrmannsausgleichskasse wurde schon vor der Kriegszeit vorbereitet, war aber administrativ sehr anforderungsreich, doch es klappte auch da. Auch die Schweiz war ja längst von der Geldwirtschaft erfasst. Ohne die Wehrmannsausgleichskasse wäre in vielen Soldatenfamilien grosse materielle Not entstanden.

– Mit erstaunlichem Tempo und Einsatz stürzte man sich in die Anbauschlacht nach Plan von Traugott Wahlen. Aus damaligen Fliegeraufnahmen ist ersichtlich, wie der Ackerbau zugenommen hatte bis über 1000 m Meereshöhe. Auch die Armee unterstützte hier wirkungsvoll durch geschicktes Ansetzen von Ablösungsdiensten und Urlaubswesen.

Und das soll ein sündhaftes Schweizervolk gewesen sein, dessen Image schwer gelitten habe!

Fehler darf man nicht bestreiten. Es tut uns in der Seele leid, dass ein Judenstempel eingesetzt wurde. Aber Fehler kommen immer wieder vor und, wo Druck und Gewalt vorherrschen, erst recht. Hingegen wirft man unserem Land Fehler vor, die keine sind oder von denen das Volk nichts wusste, oder die nur eine besondere Wirtschaftsgruppe betrafen. Damals mahnten Anschläge von den Wänden «Wer nicht schweigen kann, schadet der Heimat». In Nazideutschland wird dies ähnlich gewesen sein. Dass es bei den Nazi Konzentrationslager gab, wusste man, das hatte es im kommunistischen Russland schon lange gegeben. Dass es jedoch Vernichtungslager gab, vernahm man erst im nachhinein. Wie sagte es Prof. von Salis: Die Öffentlichkeit hat vom Holocaust, der Massentötung von Juden in Gaskamern bis zum April 1945 nichts erfahren. Erst im April 1945 mit der Besetzung der Konzentrationslager durch die vormarschierenden Alliierten wurden die fächerlichen Verbrechen der Öffentlichkeit bekannt.

Was wäre geschehen, wenn Nazi-Deutschland hätte annehmen können, es sei ihnen leicht möglich, die schweiz. Alpentunnel und Pässe in brauchbarem Zustand zu erobern?

Was wäre geschehen, wenn Nazi-Deutschland nicht gewusst hätte, dass das Schweizervolk mit seiner erstarkten Armee verwachsen ist und mit der Schaffung des Reduits erst recht ab-

schreckende Probleme bot für einen Angreifer? Da kann sich jeder seine Gedanken machen.

Aber wir haben Leute, die wollen viele Tatsachen umgehen. Das kam zum Ausdruck in der 1968er Bewegung. Da wurde Antiautorität vorangestellt und Wurzeln der Schweiz missachtet. Das war nicht Gehen mit der Zeit, wie man es nötig gehabt hätte.

Einsicht erhielt man 1991, als es um die 700-Jahrfeier zum Bestehen der Schweiz. Eidgenossenschaft ging, als sich die Publizisten und Schriftsteller der Gruppe Olten distanzieren, weil sie im Zustand der heutigen Schweiz keine Gründe zum Feiern sähen! Die 1968er Bewegung setzte sich zwar nicht durch, aber von ihren Propagandisten und Mitläufern befinden sich manche auch heute auf einflussreichen Positionen. Die Antiautorität hat sich in der Schweiz eingenistet, mehr als dem Ganzen gut tut.

Das sind schlechte Verteidiger des Schweizervolkes, wenn ihm Unrecht geschieht. Diese fraglichen Schweizer wissen wenig oder nichts um die grossartige Haltung und Leistung des Schweizervolkes. Sie waren ja in der Kriegszeit noch gar nicht da oder noch selber hilfsbedürftig. Diese fraglichen Schweizer wollen nicht ein Geschichtsbild entstehen lassen, welches daran erinnert, mit welcher bravourösen Gesamtleistung das Schweizervolk, trotz würgender Umklammerung, durchgekommen ist und sich aus dem Krieg heraushalten konnte. Solche Hindernisse lassen diese Schweizer gerne diskret ins Abseits rutschen und tun, als ob es sie nicht gegeben hätte. Das hat das Schweizervolk der Kriegsjahre nicht verdient. Dass die SRG zum BBC-Film «Nazigold und Judengeld», in welchem die Schweiz der Kriegsjahre verleumdet wird, finanziell unterstützt hat, ist an sich unglaublich, aber es ist wahr.

Im Vorwurf, die Schweiz habe auch während des Krieges mit Nazi-Deutschland Handelsverkehr betrieben und damit die Achsenmächte unterstützt, ist sehr wenig Sachkenntnis. Die eingekesselte Schweiz brauchte Rohstoffe, insbesondere Metalle und Brennstoffe und hatte seit Jahren mit Deutschland einen Handelsvertrag. Es wäre ungeschickt und nicht neutral gewesen, diesen Handelsvertrag einzufrieren und damit die Achsenmächte zu reizen. Zudem lieferte Deutschland der Schweiz mehr als umgekehrt. Schwer belastend war die Ungewissheit, wie lange der Krieg dauern werde.

Die Anschuldigung, die Schweiz habe zuviel Verständnis für Nazi-Deutschland gehabt, erweist sich als Unsinn, wenn man an die Errichtung des Reduits denkt und man weiss, dass in unserem Land 17 Personen durch Erschiessen hingerichtet wurden, welche vermutlich alle für die Achsenmächte spioniert hatten. Als Vorwurf ist auch zu hören, die Schweiz habe von Deutschland Gold eingekauft. Da muss man beifügen, die Schweiz hatte vor Kriegsbeginn etwa 6 Milliarden Gold vorausschauend und vorsorglich nach den USA verschoben.

Im Juni 1941 wurde dieser Goldvorrat von den USA eingefroren, sodass die Schweiz zu wenig verfügbares Gold hatte und solches ankaufen musste. Darunter war auch Gold von Deutschland. Eine Grossmacht ist oft versucht, sich an die Macht zu halten und das Recht zu missachten, wenn dieser Weg mehr verspricht. Ein Kleinstaat wie die Schweiz hat keine Macht, die er als Mittel einsetzen kann. Er soll sich an das Recht halten. Das gibt ihm Kraft und ist moralisch sauber. Das ist für die neutrale Schweiz besonders wichtig. Die Neutralität der Schweiz ist völkerrechtlich anerkannt, hat Tradition, hat zwei Weltkriege überlebt und hat trotz Weltoffenheit typisch schweizerische und bewährte Strukturen und Eigenarten ermöglicht, und wir wollen dies nicht aufgeben. Wenn wir unsere Neutralität verlieren, kann man sie nicht mehr zurückholen. Österreich hat nichts Vergleichbares, auch Schweden nicht.

Wenn wir im schwergewichtigen Bericht des USA-Staatssekretärs Eizenstat lesen müssen, unsere Neutralität sei unmoralisch, merken wir, wie oberflächlich das Ausland von der Neutralität der Schweiz Bescheid weiss, nämlich viel zu wenig von ihrer Entstehung, Handhabung und Tiefe. Vergleichbares gibt es hier nicht. Es muss immer wieder versucht werden, unsere Neutralität dem Ausland zu erklären. Eine Schweiz mit sauber gehandhabter Neutralität wird der Völkergemeinschaft, die immer voller Spannungen und Probleme sein wird, wahrscheinlich den grössten Nutzen bringen, und sie kann dazu weltoffen sein. Der Eizenstat-Bericht ist anmassend und verleumderisch, ist energisch aber gut begründet zurückzuweisen.

Hier sind wir mit unserem Bundesrat nicht zufrieden. Das machte der Bundesrat der Kriegsjahre besser. Wir sind stolz auf die Leistungen und das Durchhalten des Schweizervolkes in den Kriegsjahren. Gefahr, gemeinsames Verzichten und das echte Miteinander haben die

Wurzeln unseres Volkes gestärkt. Gesunde Wurzeln und Aufgeschlossenheit für das Zusammenleben im Inland, aber auch weltweit, braucht es für alle Zukunft.

Wir haben nun den Schleier um das Verhalten des Schweizervolkes in grösserer Breite aufgerissen und festgestellt – wir haben es mit einer gesuchten und aufgebauchten Verleumdungswelle zu tun, und die Schweizer dürfen ein gutes Gewissen haben. Jedenfalls haben wir das Geld nicht gestohlen. Jedenfalls war aus dem Bundeshaus seinerzeit zu vernehmen, dass die Schweiz für den Wiederaufbau von Europa pro Einwohner mehr bezahlt hat als jeder andere Staat. Und man darf doch auch erwähnen, dass sie während der Kriegsjahre gegen 300 000 Flüchtlinge aufnahm. Feststellbares Geld von Holocaust-Opfern ist selbstverständlich zurückzugeben, obwohl nicht allseits befriedigend möglich. Am besten ist es möglich, wenn jüdische Vertreter, die in der Schweiz aufgewachsen sind, und Vertreter der Schweiz beauftragt und Weltjuden auf Distanz gehalten werden.

Und wenn dazu noch ein Solidaritätsfonds kommen soll, darf er nicht mit einem Anstrich, es sei Wiedergutmachung, moralisch entwertet werden. Es ist ja seltsam, wenn Leute, die in den Kriegsjahren noch nicht existiert oder auf persönliche Betreuung angewiesen waren, uns, der Kriegsgeneration, mit Eifer sagen, wie es damals war. Wer den Sowjetkommunismus bewundert und empfohlen hat, ist nicht geeignet, das geschichtliche Bild unserer Zeit aufzuarbeiten.

Für die Gegenwart stellt sich uns die Frage: Ist die Schweiz kriegsbereit? Ausrüstungsmässig sind wir auf beachtlichem Stand.

Vor der Jahrtausendwende wird auch die Luftwaffe verstärkt sein; die ersten Superflugzeuge F/A 18 sind schon im Einsatz, können in 10 Min. von Sion nach Meiringen fliegen, und in diesem Zusammenhang realisiert man im Oberhasli ein grosses Projekt. Der Heimvorteil fällt schwer ins Gewicht.

Für die Ausbildung und das Training hat die Armee 1995 nicht genügend Zeit gelassen. Für den Ernstfall wäre eine zusätzliche Vorbereitungszeit dringend. In einer zeitgemässen Armee gibt es sehr viel einzuspielen. Es ist vorbildlich, dass sich die Armee trotzdem immer wieder für Katastrophenhilfe, Verstärkung der Grenzschutz und Sicherung internationaler Grossanlässe einsetzen lässt.

Wir selber, wir sind nun bei den Alten. Wer noch in gefreuten ehelichen Verhältnissen lebt, kann wirklich froh sein.

Aber er hat auch viel beigetragen. Ich gratuliere herzlich zu solcher Bewährung, ebenso den Partnerinnen. Wenn wir auch nicht ohne Sorgen in die Zukunft blicken, wollen wir gefasst der Zukunft entgegen gehen mit guten Erinnerungen, Interesse für die Gegenwart und mit etwas Humor.

Herbert Zurbuchen, Heiligenschwendi

Sicherheitsfonds BVG

Das Bundesamt für Sozialversicherung hat den Beitragssatz von 0.1 Prozent genehmigt, wie dies vom Stiftungsrat des Sicherheitsfonds BVG beantragt wurde. Der Beitragssatz wird damit um 0.04 Prozent erhöht. Die weiterhin angespannte Wirtschaftslage sowie die am 1. Januar 1997 in Kraft getretene erweiterte Insolvenzdeckung machen eine Erhöhung des Beitragssatzes notwendig; mit einer Anpassung in dieser Höhe dürfte eine Verstetigung des Beitragssatzes bis zur Einführung eines neuen Beitragserhebungssystems gewährleistet sein.

Der Sicherheitsfonds BVG (Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterbliebenen- und Invalidenvorsorge) erbringt die gesetzlichen Leistungen bei Zahlungsunfähigkeit einer Vorsorgeeinrichtung oder nach dem Konkurs einer Firma, wenn der Arbeitgeber nicht alle Beiträge eingezahlt hat. Zudem erbringt er neu – in beschränktem Rahmen – auch die reglementarischen (vor- und überobligatorischen) Leistungen. Weiter gewährt er Zuschüsse an Vorsorgeeinrichtungen, die eine ungünstige Altersstruktur aufweisen. Daneben schliesst er den Vorsorgeeinrichtung Deckungslücken, welche im Falle einer Teil- oder Gesamtliquidation durch die Anwendung des Freizügigkeitsgesetzes entstehen und entschädigt der Auffangeinrichtung gewisse Kosten.

Beitragspflichtig sind zur Zeit noch die im Register für die berufliche Vorsorge eingetragenen Vorsorgeeinrichtungen. Basis bildet dabei die Summe der koordinierten Löhne aller Versicherten, welche für die Altersleistungen Beiträge zu entrichten haben. Der koordinierte Lohn ist der Teil des Jahreslohnes zwischen 23 880 Franken und 71 640 Franken. Er beträgt somit maximal 47 760 Franken. In naher Zukunft wird das Beitragserhebungssystem geändert; eine entsprechende Verordnung ist zurzeit in Bearbeitung. Voraussichtlich werden sich alle dem Freizügigkeitsgesetz unterstellten Vorsorgeeinrichtungen an der Finanzierung beteiligen.

Mietvertrag vererbbar

wwi. Ein Todesfall ist nicht nur ein trauriges Ereignis, sondern beinhaltet für die Hinterbliebenen einen grossen Aufwand und zahlreiche Gänge zu verschiedenen Ämtern und Behörden, gilt es doch manches rasch und unvorbereitet zu regeln. Dies betrifft auch ein bestehendes Mietverhältnis, denn durch den Tod des Mieters wird der Mietvertrag nicht automatisch aufgelöst.

Stirbt ein alleinstehender Mieter, der seinen Mietvertrag selbst unterschrieben hat, so wird der Mietvertrag mit dem Tod nicht automatisch beendet, sondern der Vertrag geht mit allen Rechten und Pflichten an die Erben über. Für den Vermieter werden somit die Erben von Gesetzes wegen zu neuen Vertragspartnern, welche zunächst für den Mietzins haften. Auf den nächsten gesetzlichen Kündigungstermin können die Erben des Mieters den Vertrag unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist kündigen. Der Vermieter ist dagegen an die vertraglich vereinbarten Kündigungstermine und -fristen gebunden, wenn er seinerseits das Mietverhältnis auflösen will. Dies bedeutet, dass bei Mietverhältnissen, welche auf eine bestimmte Dauer fest abgeschlossen worden sind, nur den Erben des verstorbenen Mieters eine ausserordentliche Kündigungsmöglichkeit zusteht. Während der befristeten Vertragsdauer kann der Vermieter das Mietverhältnis nur bei Vorliegen anderer ausserordentlicher Kündigungsgründe wie beispielsweise Zahlungsverzug oder schwere Verletzung der Sorgfaltspflicht auflösen. Sind die Erben an einer sofortigen Auflösung des Mietverhältnisses interessiert,

so müssen sie dem Vermieter, wie bei jedem anderen Mietverhältnis, einen zahlungsfähigen und zumutbaren Ersatzmieter nennen, der bereit ist, den bestehenden Mietvertrag zu den gleichen Bedingungen weiterzuführen. Der Vermieter kann selbstverständlich auch einen zumutbaren Ersatzmieter ablehnen. In diesem Fall müssen jedoch die Erben den Mietzins nur noch bis zu jenem Zeitpunkt bezahlen, an dem der Ersatzmieter die Miete angetreten hätte. Auch Wohnungsabnahme und -übergabe sowie die Schlussabrechnung werden wie bei jedem anderen Mietvertrag abgewickelt. Den Erben ist zu empfehlen, sich an Wohnungsabnahme und -übergabe zu beteiligen und auch das Übergabeprotokoll zu unterzeichnen, denn die Schlussabrechnung sowie die Heiz- und Nebenkostenabrechnung geht zur Begleichung an die Erben.

Auch beim Tod des Vermieters bleibt der Mietvertrag bestehen, und die Erben treten an seiner Stelle in den Vertrag ein. Im Gegensatz zum Tod eines Mieters räumt das Gesetz beim Tod eines Vermieters den Erben keine ausserordentliche Kündigungsmöglichkeit ein. Sie bleiben weiterhin an den Vertrag gebunden.

Obligatorische Krankenversicherung:

Genehmigte Prämien 1998

Das Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) hat die Grundversicherungsprämien 1998 überprüft und – teilweise mit Änderungen – genehmigt. Die gesamtschweizerische durchschnittliche Prämiensteigerung auf 1998 fällt deutlich geringer aus als auf 1997: 4,85 % in der teuersten Regionalstufe bei den Erwachsenenprämien.

Die von Bundesrat und EDI getroffenen Massnahmen haben das ihre zu diesem Abbremsen der Prämiensteigerung beigetragen. Erstmals haben bei dieser Prämienrunde die Kantone und die Krankenversicherer ihre Kostenprognosen an einer gemeinsamen Tagung mit dem BSV vergleichen können.

Die gesamtschweizerische durchschnittliche Prämiensteigerung auf 1998 fällt mit 4,85 % in der teuersten Regio-

nalstufe deutlich geringer aus als im vergangenen Jahr (12,22%). Im kantonalen Durchschnitt variiert die Steigerung allerdings zwischen -1,51 % (VS) und 9,78 % (NE). Die höchsten Steigerungen werden in den Kantonen NE (9,78%), TG (8,96%), JU (8,9%) und SO (7,87%) verzeichnet.

Prämienunterschiede zwischen den einzelnen Versicherern im selben Kanton können sich zurückführen lassen u.a.

auf eine effizientere Kostenkontrolle, unterschiedlich hohe Reserven, die bisherige Prämienstrategie einer Kasse sowie negative Rechnungsabschlüsse einiger Versicherer.

Die abgebremste Prämiensteigerung in diesem Jahr ist auch zurückzuführen auf die Massnahmen des EDI (Preissenkungen bei Medikamenten, Tarifsenkungen bei Analysen, Festsetzung von Rahmentarifen bei Spitex und Pflegeheimen) und des Bundesrates (Erhöhung der ordentlichen Franchise, Senkung des minimalen Reservesatzes für Grosskassen).

Das BSV hat die von den Krankenkassen eingereichten Grundversicherungsprämien auf der Basis folgender Daten der Versicherer geprüft und – zum Teil mit Änderungen – genehmigt: Ergebnisrechnung für 1996, Budgets für 1997 und 1998 (basierend auf Hochrechnungen bzw. Prognosen). Zudem verfügte das BSV über die definitiven Daten aus dem Risikoausgleich 1996 sowie über dessen Hochrechnungen für 1997 und 1998.

Aus diesen Daten lassen sich insbesondere die nötigen Rückschlüsse ziehen auf die

- allgemeine finanzielle Situation jeder Kasse und auf ihre
- finanzielle Lage in den verschiedenen Kantonen (Verhinderung von Quersubventionierung von einem Kanton zum andern; Vergleich des Ergebnisses pro Versicherte/n in jedem Kanton mit dem Ergebnis pro Versicherte/n der Kasse insgesamt.

Ziel der Prämienkontrolle und -genehmigung ist einerseits zu überprüfen, ob die eingereichten Prämien angemessen sind – im Verhältnis zu den Kosten, welche der Versicherer im entsprechenden Kanton zu tragen hat. Die Prämien müssen je nach Kanton der jeweiligen kantonalen Kostensituation angepasst sein. Andererseits dient die Überprüfung der Gewährleistung der Solvenz der Krankenkassen und der Einhaltung der vorgeschriebenen Reserven. Die Kassen müssen nach Gesetz jederzeit in der Lage sein, ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen. Die Kontrolle und Genehmigung dient auch dazu, die Gleichbehandlung aller Versicherten sicherzustellen.

Das BSV liess eine Expertise zum Vorgehen bei der Prämien genehmigung erstellen. Die Schlüsse und Empfehlungen des Experten, Prof. Heinz Schmid, haben zu einem verfeinerten Überprüfungssystem geführt. Zu erwähnen ist, dass im Vorfeld dieser Prämienrunde erstmals Kantone und Krankenversicherer ihre Kostenprognosen an einer gemeinsamen

Tagung mit dem BSV verglichen haben. Zudem hatten die Kantone erstmals die Möglichkeit, Einblick in sämtliche dem BSV zur Verfügung stehenden Daten der Versicherer zu nehmen, womit einem wichtigen Anliegen der Kantone Rechnung getragen wurde und deren Bemerkungen in den Genehmigungsprozess einbezogen werden konnten.

Informationsangebot des BSV an die Versicherten

Um den Versicherten zu einem besseren Verständnis der Krankenversicherung zu verhelfen, publiziert das BSV die Broschüre «Die obligatorische Krankenversicherung kurz erklärt». Sie enthält allgemeine Informationen zu den Leistungen der Grundversicherung, zeigt Sparmöglichkeiten auf und enthält Modellbriefe, die den Versicherten den Umgang mit ihrer Kasse erleichtern sollen. Die Broschüre wird in den nächsten 14 Tagen an alle Haushaltungen verteilt.

«Prämien-Service 1998» vom 3. Oktober bis 28. November 1997

Die Übersicht «Prämien 1998 / Obligatorische Krankenversicherung» ist für das Publikum erhältlich bei:

schriftlich: Bundesamt für Sozialversicherung, Prämien-Service, Effingerstrasse 31, 3003 Bern

mit einer an die Bezüger/innen adressierten Selbstklebeetikette (bitte keine Couverts schicken)

per Fax: 031/324 88 00

per Telefon von 8.00 bis 20.00 Uhr

deutsch 031/324 88 01

französisch 031/324 88 02

italienisch 031/324 88 03

Der «Prämien-Service 1998» des Bundesamtes für Sozialversicherung ist telefonisch erreichbar vom 3. Oktober bis zum 28. November 1997, an den Wochentagen von 08.00 bis 20.00 Uhr.

Sägepalme gegen Prostatabeschwerden

Für immer mehr Mediziner stellen natürlich wirkende pflanzliche Heilmittel im frühen Stadium von gutartiger Prostatavergrösserungen die Behandlung der ersten Wahl dar. Als Kapseln oder als Tinktur eingenommen, lindern die Früchte der Sägepalme die Beschwerden und verlangsamen die Vergrösserung der Vorsteherdrüse.

Die Prostata schliesst sich, unterhalb der männlichen Blase liegend, ringförmig



Die etwa 1/2 m hohen Sägepalmen (*Sabal Serrulata*) werden im Auftrag der Bioforce Roggwil in Florida kontrolliert biologisch angebaut (Knospe-anerkannt). Sie wachsen auf naturbelassenen Böden in hochstämmigen Pinienwäldern. Die Früchte erinnern an schwarze Oliven und enthalten wertvolle Fettsäuren, die zur Kapsel-Herstellung schonend extrahiert werden.

um die Harnröhre. Wenn das etwa kastaniengrosse Organ zu wachsen beginnt – das kann bereits ab dem 40. Lebensjahr geschehen –, engt es den Harnkanal ein. Das führt zu Miktionsbeschwerden (Nachträufeln), dem Gefühl unvollständiger Blasenentleerung, vermindertem, verzögertem oder unterbrochenem Harnstrahl und häufigem, meist nächtlichem Harndrang.

Die neuen A. Vogel Prostan Kapseln, hergestellt aus kontrolliert biologisch angebauten Früchten der amerikanischen Sägepalme, helfen bei beginnender Prostatavergrösserungen. Sie lindern die Symptome und verlangsamen das Fortschreiten der Beschwerden. Stärkere Medikamente, die z.T. nicht unbeträchtliche Nebenwirkungen haben sowie ein eventueller chirurgischer Eingriff, können so zurückgestellt werden.

Kleine Kugeln – grosse Wirkung

Homöopathische Nieren- und Blasen- chügel, Schlafchügel für Frauen sowie Rheuma- und Ischiaschügel: Drei neue homöopathische Heilmittel von Omida sind ab Oktober 1997 in der beliebten Form von Chügel in den Apotheken und Drogerien erhältlich.

Der Mensch ist eine Einheit von Körper, Seele und Geist. Deshalb gilt es, nicht die Symptome zu bekämpfen, sondern die Ursache der Abwehrreaktion des Kör-

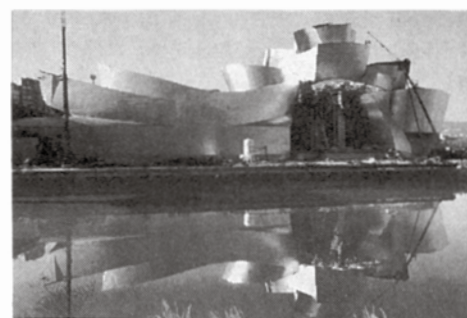
pers zu finden und dem Menschen zum Gleichgewicht zu verhelfen. Das Prinzip der Homöopathie besteht darin, die Selbstheilungskräfte des menschlichen Organismus zu aktivieren. Besonders in der kälteren Jahreszeit vermehren sich die akuten Beschwerden. Mit homöopathischen Heilmitteln werden die Abwehrkräfte auf natürliche Weise gestärkt. Durch die drei neuen Produkte können nun auch Nieren- und Blasenleiden, Schlafstörungen von Frauen (z.B. während der Wechseljahre) sowie Rheuma- und Ischias auf einfache, aber wirkungsvolle Art mit Chügel behandelt werden.

Omida, der führende Hersteller von homöopathischen Heilmitteln, ist von seinen neu lancierten Produkten überzeugt: «Es handelt sich dabei um eine Kombination homöopathischer Stoffe, welche sich in ihrer Wirkung gegenseitig ergänzen und unterstützen. Die angenehme und diskrete Einnahmeform wird von Patienten besonders geschätzt.»

Globuli in der Anwendung

Die «Chügel», im Fachjargon Globuli genannt, zergehen unter der Zunge. Die kleinsten Blutgefässe der Mundschleimhaut nehmen die Wirkstoffe auf. Die Omida homöopathischen Nieren- und Blasen- chügel, Schlafchügel für Frauen und Rheuma- und Ischiaschügel, unterliegen keiner Anwendungseinschränkung. Da keine Nebenwirkungen bekannt sind, sind die drei neuen homöopathischen Chügel-Produkte gut verträglich. Sie können über längere Zeit und auch während der Schwangerschaft bedenkenlos eingenommen werden.

Guggenheim-Museum in Bilbao eröffnet



Kürzlich eröffnete die baskische Regierung und die Solomon R. Guggenheim Foundation das Guggenheim Museum Bilbao. Der spektakuläre, von Frank O. Gehry entworfene Museumsbau (unser Bild) ist ein weithin sichtbares Wahrzeichen für die baskische Stadt. Das Museum wird sich der amerikanischen und europäischen Kunst des 20. Jahrhunderts widmen. Es ist als internationales

Zentrum moderner und gegenwärtiger Kunst konzipiert und wird es dem Guggenheim-Museum ermöglichen, seine Sammlungen und Ausstellungen einem grösseren Publikum in aller Welt näher zu bringen. Das dreistöckige Museum besteht aus Ausstellungsräumen, einem Auditorium mit 350 Sitzplätzen, einem Restaurant, Verwaltungsräumen und einem Atrium von beispielloser Grösse. Ein skulpturenartiges Metaldach fügt das Projekt zur architektonischen Einheit.

Friedespreis für Yasar Kemal



Der Deutsche Schriftsteller Günter Grass (links) und der türkische Schriftsteller Yasar Kemal (rechts) in Frankfurt. Yasar Kemal hat am Sonntag in Frankfurt den mit 25 000 Mark dotierten Friedenspreis des Deutschen Buchhandels entgegengenommen. In seiner Rede forderte der 74jährige kurdischstämmige Kemal ein internationales Eintreten für ein Ende des Kurdenkrieges in der Türkei. Dieser seit zwölf Jahren dauernde Krieg sei «unglaublich schmutzig, grausam und sinnlos», sagte der Autor. In seiner politisch geprägten Laudatio würdigte der Schriftsteller Günter Grass das erzählerische Werk des Preisträgers, das in den Nöten, Träumen und Hoffnungen des einfachen Volkes verwurzelt sei.

Solidarität mit hirnverletzten Menschen

Am 7. November findet in Zürich ein Benefiz-Galaabend im Kongresshaus statt.

Der Zürcher «Verein für hirnverletzte Menschen» organisiert zusammen mit

dem «Verein Hilfe für hirnverletzte Kinder» einen Benefiz-Galaabend. Namhafte Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Showbusiness bekunden ihre Solidarität und Betroffenheit mit den Geschädigten und ihren Angehörigen. Durch ihre aktive Mitwirkung am Benefiz-Galaabend tragen sie dazu bei, dass der Anlass zu einem unvergesslichen und sinnvollen Erlebnis wird. Die vom Zürcher Rechtsanwalt Dr. Atilay Ileri initiierte Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten hirnverletzter Menschen findet am Freitag, 7. November 1997, im Zürcher Kongresshaus statt. Der Gesamterlös des Galaabends kommt vollumfänglich hirnverletzten Menschen zugute.

Durch den Abend führt Christoph Romer von Radio Z, der von den TV-Moderatorinnen Gabriela Amgarten, Monika Fasnacht, Ursula Hürzeler, Susanne Pedroni, Monika Schärer, Sandra Studer und DRS-Radio-Legende Elisabeth Schnell unterstützt wird. Musikalisch umrahmt wird das Programm von der Bill Banger Band. Das renommierte Orchester mit seinem abwechslungsreichen Repertoire spielt bis um zwei Uhr morgens zum Tanz auf. Verschiedene Show-Einlagen (z.B. Comedy-Duo «Flüg Züg», Magic Bauchtanz, orientalische Volksmusik und die «Singing Penguins») bereichern das attraktive Unterhaltungsangebot zusätzlich.

In der Schweiz leben weit über 100 000 hirnverletzte Menschen, und jährlich kommen 19 000 durch Schlaganfall, Verkehrs-, Berufs- und andere Unfälle verursachte Hirnschädigungen hinzu. 1990 wurde eine schweizerische Vereinigung für hirnverletzte Menschen (Fragile Suisse) gegründet, welche diesen Benefizanlass der Zürcher Regionalgruppe begrüsst und tatkräftig unterstützt. Seit zwei Jahren besteht der «Zürcher Verein für hirnverletzte Menschen» und der «Verein Hilfe für hirnverletzte Kinder».

Wie alle Wohltätigkeitsorganisationen benötigen diese Vereine finanzielle Mittel, um ihre vielfältigen Aufgaben zu erfüllen. Geplant ist beispielsweise eine Begegnungsstätte für hirnverletzte Menschen und ihre Angehörigen als zusätzliches Angebot zum bereits bestehenden Beratungszentrum in Zürich.

Der Galaabend zugunsten hirnverletzter Menschen steht unter dem Patronat von Radio Z und Züri Woche. Das Organisationskomitee wird präsentiert von Frau Dr. Christine Ochsner-Grimm, die sich seit Jahren um die Belange der hirnverletzten Menschen kümmert. Im Patronatskomitee vertreten sind u.a. Prof.

Dr. med. K. Hess (Direktor der Neurologischen Klinik am Unispital Zürich), Prof. Dr. jur. K. Spühler (Universität Zürich), Dr. med. Susi Hauser (Stallikon), die Nationalräte Rolf Hegetschweiler, Peter Baumberger und Hans Fehr, der Zürcher Rechtsanwalt und Gemeinderat Silvio Scontoni, Michel M. Favre (GL-Vorsitzender der TA Media AG), Peter Gmünder (GL-Mitglied der Karl Steiner AG) und Charles Stettler (stellv. Generaldirektor ZKB Stäfa).

Vielbeachtetes Kneipp-Denkmal



1997 steht ganz im Zeichen des 100. Todestages von Wasserdoktor Pfarrer Sebastian Kneipp. Kneipp-Zentrum in der Schweiz ist das Kurhotel «Kneipp-Hof» im thurgauischen Dussnang. Hier wurde unlängst eine vielbeachtete Gedenkstätte errichtet, die sämtliche Kneipp-Vereine der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein samt dem Gründungsjahr aufführt.

Bild: Peter Eggenberger

Karibik-Bräune in Sekunden

ohne Risiko und Gefahr
Spez. bei Sonnen-/Solariumverbot
Auch bei Vitiligo geeignet

BRONZ'EXPRESS

der Selbstbräuner mit Sofort-Tönung

académie
scientifique de beauté. Paris

- Fettfreie Lotion – tönt sofort
- Sofort wisch-/wasserfest
- Keine Flecken und Streifen
- Für empfindlichste Haut
- Keine Irritationen
- Duftneutral
- Für Gesicht + Körper
- Einfache Anwendung

erhältlich in:
Warenhäusern, Parfümerien,
Instituten, auch in Apotheken
und Drogerien

Cosmetix SA, Dorfstr. 143
8802 Kilchberg
Tel. 01/716 15 50, Fax 01/716 15 51

Vor 40 Jahren starb Christian Dior



Vor 40 Jahren starb Christian Dior. Der wegweisende Modeschöpfer der 50er Jahre begann seine Laufbahn 1931 mit Hutskizzen und Modeillustrationen.

Von 1938 bis 1942 schuf er Modeentwürfe für Piquet. 1942 wechselte er zu Lelong, bevor er 1947 seinen eigenen Salon eröffnete. Mit seinem neuen weiblichen Stil «New Look», «Tulpenlinie», «Kuppellinie», «H-Linie», «A-Linie» und «Pfeillinie» wurde Dior weltberühmt.

Archivbild 1954 Christian Dior mit einem Mannequin während einer Modeschau in London.

Aktive Senioren finden als Ortsvertreter eine neue Herausforderung

Zu Gast beim Ostschweizerischen Blindenfürsorgeverein OBV St. Gallen

Das war ein fröhlicher Abschluss der diesjährigen Sammeltätigkeit der Seniorinnen und Senioren von Uzwil und Oberuzwil! Vom Ostschweizerischen Blindenfürsorgeverein OBV St. Gallen wurden sie eingeladen, die Institution, für welche sie als Ortsvertreterinnen und Ortsvertreter ihre jährliche Sammeltätigkeit ausüben, näher kennenzulernen.

Ihre Arbeit wird überaus geschätzt und dieser Erfolg beflügelt die rüstigen Da-

men und Herren zu weiteren Taten. Eine Teilnehmerin brachte es gegen Abend auf den Punkt: «Jetzt, wo ich noch besser weiss, für was das gesammelte Geld eingesetzt wird, freut mich meine Arbeit noch viel mehr.» Die Freude an der Arbeit ist es, welche die Senioren dazu bewegen, sich strassenweise in den Ortschaften zu organisieren, von Tür zu Tür zu gehen und für die Blinden und Sehbehinderten in den Kantonen Schaffhausen, Thurgau, St. Gallen, beide Appenzell, Glarus und Graubünden zu sammeln.

Von Herrn Direktor Ernst Hofer persönlich begrüsst, werden die Gäste mit der Tonbildschau über den OBV informiert.

Zu den klassischen Tätigkeiten dieser Institution kommen folgende Zweige:

Berufsabklärungsaufenthalte für blinde, sehbehinderte und anderweitig behinderte Jugendliche, die jeweils bis zu einem Jahr in den Wohngruppen der OBV leben und unter intensiver Abklärung, Berufspraktika, wöchentlichen Schultag für die Festigung des Allgemeinwissens auf eine bestmögliche und geeignetste Berufsausbildung hinarbeiten.



Die Tätigkeiten der Blinden und Sehbehinderten in den Industrie- und Metallbetrieben wird von den Gästen mit grossem Interesse verfolgt.

Neu ist auch die Dienstleistung der Beratung und Unterstützung für blinde und sehbehinderte Kinder, die diesen Kindern einen normalen Schulbesuch



Die Faszination der absoluten Genauigkeit und Geschwindigkeit der Blinden beim Sesselflechten ist gross

mit passenden Hilfsmitteln und ständiger Betreuung ermöglicht.

Viele Aufgaben hat der unentgeltliche Beratungs- und Sozialdienst zu erfüllen. Die Sozialhelferinnen und -helfer stehen wo nötig in ständigem Kontakt mit Blinden und Sehbehinderten, organisieren Kurse und Kontaktnachmittage in den Regionen. Gerade auch für Menschen, die zusehends die Sehfähigkeit verlieren, ist die Sehrest-Förderung «Low Vision» eine wichtige Hilfe, mit dem Verlust der Sehkraft fertig zu werden aber auch die Selbständigkeit auf hohem Niveau zu halten.

Die von den Ortsvertretern gesammelten Gelder fliessen hauptsächlich in diese unentgeltlichen Dienstleistungen des OBV für Blinde und Sehbehinderte. Doch diese Mittel reichen leider nicht aus. So ist der OBV überaus dankbar, dass auch grössere Spenden und Legate gesprochen werden, damit diese wichtige Dienstleistung an Blinden und Sehbehinderten erhalten werden kann.

Sicherlich ist das Altersheim für blinde und sehbehinderte Senioren bekannt. Ganz neu ist hingegen die Wohnüberbauung «Hinterespen». Sie fördert – wohl einmalig in der Schweiz – ein integriertes Wohnen für Behinderte, Nichtbehinderte, Familien und Senioren. Die Bewohner profitieren von einer grosszügig ausgebauten und rollstuhlgängigen Wohnung mit Lift aber auch vom Spitex-

KP **Küchen-Center-Rümlang**

Gönnen Sie sich **14 Tage Ferien**. In dieser Zeit verwandeln wir Ihre Küche in **Ihre neue Traumküche**.

Rufen Sie uns an **Tel. 01/818 04 64**, unsere **Ausstellung** ist **jederzeit** für Sie **offen**.



Herr Miesler, zuständiger Sachbearbeiter für das Ortsvertreternetz, erklärt den Gästen die verschiedenen Häuser auf dem OBV-Areal.

Dienst, der schnell zur Stelle ist und rund um die Uhr Hilfe anbieten kann. Von den 48 neu erstellten Wohnungen sind noch wenige frei.

Die Gäste aus Uzwil und Oberuzwil erhalten aber auch einen nachhaltigen Eindruck von der wirtschaftlichen Tätigkeit des OBV. Sie besuchen den Bereich Industrie und lassen sich von den Blinden und Sehbehinderten die verschiedenen Arbeiten zeigen und erklären. Der Laden mit den schönen Geschenkartikeln, den praktischen Besen und Bürsten ist ein starker Magnet, der dem sympathischen Führer der Gruppe, Herrn Miesler, zuständiger Sachbearbeiter für das Ortsvertreternetz, fast den Zeitplan durcheinanderbringt. Denn genau so interessant wie der Industriebereich ist auch die Metallbearbeitung. Und der Kontakt zwischen Gästen und Mitarbeitern ist schnell gespinnt, da die Seniorinnen und Senioren ein feines Gespür für die Befindlichkeit der Blinden und Sehbehinderten zeigen.

Der Nachmittag geht viel zu schnell vorbei, auch beim Schwatz bei Kaffee und Kuchen möchte man noch gerne länger verweilen. Nebst den allgemeinen Fragen über die organisatorischen Seiten des Sammelns werden natürlich ausführliche Sammeltips untereinander ausgetauscht.

Gewinner sind an diesem Nachmittag alle: Die Senioren, die diese Sammeltä-



Den schönen Gebrauchs- und Geschenkartikeln im Verkaufsladen des OBV kann fast nicht widerstanden werden.

tigkeit in der eigenen Ortschaft mit grosser Begeisterung und mit viel Erfolg ausführen und der OBV, der auf diese Spenden angewiesen ist, da die staatlichen IV-Leistungen für die Blinden und Sehbehinderten immer knapper ausfallen. Die Arbeit im Ortsvertreternetz einer Gemeinde ist wohl anspruchsvoll aber nicht stressbeladen. Der einzelne Sammler bestimmt seinen Einsatz selbständig. Man sieht es den aktiven Seniorinnen und Senioren an: sie haben Spass an der Arbeit, nicht nur, weil sie auch erfolgreich sind, sondern weil sie einen immer wichtiger werdenden Beitrag für das soziale Netz von blinden und sehbehinderten Mitmenschen leisten.

Herr S. Miesler, Tel. 071/2446646, gibt interessierten Seniorinnen und Senioren gerne Auskunft über einen möglichen Einsatz im Ortsvertreternetz aller sieben Kantone im Einzugsgebiet des Ostschweizerischen Blindenfürsorgevereins St. Gallen. **MMB**

Nach 26 Jahren: Teatro Sociale wiedereröffnet



Mit der Weltpremiere des Stücks «Snaporaz Fellini» unter der Regie von Giorgio Gallione ist nach langer Renovations- und Umbaupause das Teatro Sociale in Bellinzona wiedereröffnet worden. Die 1993 begonnene Restaurierung des Hauses, das seit 1971 geschlossen war, kostete rund 16 Millionen Franken. Das 1847 erbaute Teatro ist das älteste noch erhaltene Theater der Schweiz und gilt als «Baudenkmal von nationaler Bedeutung». Im wiedereröffneten Teatro sollen künftig neben Theateraufführungen und Konzerten auch Tagungen und Konferenzen stattfinden.

Bild: Blick in den Zuschauerraum des Teatro Sociale, der sich mit dem Premierenpublikum füllt.

Vor 50 Jahren erstmals Schallmauer durchbrochen

Vor 50 Jahren gelang es dem US-amerikanischen Piloten Charles «Chuck»



Yeager mit der Bell X-1 erstmals, die Schallmauer zu durchbrechen. Die X-1 war von einem B-29 Bomber in den kalifornischen Himmel über Muroc getragen und in einer Höhe von 6800 Metern ausgeklinkt worden. Die von einem Vierkammer-XLR-11-Raketentriebwerk angetriebene Bell X-1 erreichte daraufhin in einer Höhe von 12800 Metern eine Geschwindigkeit von 1078 Stundenkilometern, womit sie als erste Maschine schneller war als der Schall mit seinen 1015 km/h.

Bild: Charles «Chuck» Yeager, der erste Mensch, der schneller als der Schall flog, in einem NF-104 Starfighter 1962.

Autoverkäufe markant gestiegen

Die als Konjunkturindikator geltenden Autoverkäufe haben auch im September im Vergleich zum Vorjahr stark zugenommen. Wie die Vereinigung Schweizerischer Automobil-Importeure (VSAI) mitteilte, wurden 19 179 Personenwagen immatrikuliert, 8,3 % mehr als im Vorjahresmonat. Bereits im August hatten die Verkäufe um 12 % zugenommen.

«Bully» – das Maskottchen der Eishockey-WM

An der Eishockey-A-WM in Zürich und Basel vom 1. bis 17. Mai 1998 kommt es



zu einem Novum: Erstmals dürfen vor dem Beginn der Finalrunde noch fünf Spieler pro Team nochnominert werden. Damit sollen die Halbfinal- und Finalspiele attraktiver werden. Dies wurde am Dienstag, 7. Oktober 1997, an einer Pressekonzferenz in Zürich bekanntgegeben. Dort wurde auch das offizielle Maskottchen der WM präsentiert: «Bully». Der Pinguin «Bully» wird in den kommenden Wochen jeden Schweizer NLA-Club einmal besuchen, um für das Grossereignis zu werben.

Bild: Das Maskottchen «Bully» macht Faxen, während IIHF-Generalsekretär Otto-Max Fischer (links) und OK-Präsident Werner Kohler den Journalisten Red und Antwort stehen.

Die Gruppe «Mostfass» war die originellste



Die Gruppe «Mostfass» aus Schwyz konnte in Morschach den Preis für die originellste Volksmusikdarbietung von den Live-Kameras der TV-Sendung «Hopp de Bäse, extra!» von SF DRS entgegennehmen. Nach dem grossen Echo auf die erstmalige Durchführung des Volksmusik-Wettbewerbs letzten Herbst war dessen Fortsetzung beschlossene Sache.

75 Jahre Radio in der Schweiz



75 Jahre sind es her, seit aus Lausanne zum ersten Mal in der Schweiz eine offizielle Radiosendung ausgestrahlt wurde. Im Museum für Kommunikation in Bern wird bis zum 1. März 1998 die Sonderausstellung «Echo der Schweiz» zum Jubi-

läum des Schweizerischen Rundfunks gezeigt. «Echo der Schweiz» zeigt an verschiedenen Hörstationen und in einem «Gehörgang», in szenischen Installationen, in Bildern und Dokumenten das Jahrhundert des ersten modernen elektronischen Massenmediums – zum Kennenlernen für die einen, zum Wiedererkennen für die andern. Die beiden Fotos wurden vom Museum für Kommunikation in Bern zur Verfügung gestellt.

Chopin – musikalischer Jahresregent 1999



Die Unesco hat 1999 zum «Chopin-Jahr» erklärt. Ein entsprechender Antrag wurde von der Generalversammlung des Internationalen Musikrates der Unesco am 28. September 1997 in Rom angenommen. Anlass ist die 150. Wiederkehr des Todestages des polnischen Komponisten Frédéric Chopin (Bild) am 17. Oktober 1999. Damit wird man 1999 eines zweiten musikalischen Jahresregenten gedenken. Bereits jetzt laufen in Österreich die Vorbereitungen für das «Strauss-Jahr» 1999, das anlässlich der 100. Wiederkehr des Todestages (3. Juni 1899) von Johann Strauss Sohn gefeiert wird.

Pro Senectute liefert

1,3 Millionen Mahlzeiten

Vollwertige, abwechslungsreiche, feine Mahlzeiten – ohne zu kochen: Pro Senectute bietet älteren und behinderten Menschen während des ganzen Jahres einen Mahlzeitendienst an. Die Kundinnen und Kunden bestellen ihre Mahlzeit anhand eines reichhaltigen Menüplans und erhalten ihr Essen direkt ins Haus geliefert. Die hygienische Sicherheit ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal.

Gesund und gut essen: Das muss kein Wunschtraum bleiben – auch dann nicht, wenn körperliche Einschränkungen das selbständige Zubereiten von Mahlzeiten verhindern. Gerade im Alter ist eine ausgewogene und regelmässige Ernährung von grosser Wichtigkeit. Eine liebevoll angerichtete Fertig Mahlzeit auf einem hübsch gedeckten Tisch bedeutet Nahrung für Geist und Seele. Das hat die Stiftung Pro Senectute erkannt und bietet deshalb seit Jahren beinahe in der ganzen Schweiz einen Mahlzeitendienst an. Dieser passt sich immer wieder den sich wandelnden Essgewohnheiten sowie den neuesten Hygienevorschriften an.

Pro Senectute hat 1996 rund 1,3 Millionen Mahlzeiten an knapp 20 000 Personen abgegeben. Dabei stehen Qualität und hygienische Sicherheit an oberster Stelle. Sämtliche lebensmittelrechtlichen Vorschriften werden beachtet. Für alle Pro-Senectute-Stellen ist deshalb ganz neu ein Handbuch für Hygiene-Selbstkontrolle herausgegeben worden. Die Menüs des Mahlzeitendienstes sind als Normal- oder Schonkost, als Diabetesdiät oder vegetarisch erhältlich. Sie werden in Grossküchen von Catering-Firmen oder in Heimen und Spitälern gekocht. Sie sind im Kühlschrank haltbar und müssen lediglich im Wasserbad oder im Ofen erwärmt werden. Einige Pro-Senectute-Stellen liefern warme Mahlzeiten. Auch mehrere Mahlzeiten gleichzeitig sind erhältlich: eine Möglichkeit, Gäste einzuladen, auch wenn man selbst nicht mehr kochen kann.

Die Menüs werden von Kochspezialisten nach den neuesten Ernährungswissenschaftlichen Erkenntnissen zusammengestellt und auf herkömmliche Art gekocht, also ohne Konservierungsmittel oder Farbstoffzusätze. Die Preise für eine Mahlzeit variieren zwischen neun und vierzehn Franken – inklusive Hauslieferung.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Mahlzeitendienstes von Pro Senectute pflegen – wenn das gewünscht wird – gern einen persönlichen Kontakt mit ihren Kundinnen und Kunden und erfüllen so im einen oder andern Fall auch eine soziale Aufgabe.

Der Mahlzeitendienst ist nur eine von vielen wertvollen Dienstleistungen, die Pro Senectute älteren Menschen anbietet. Weitere Dienstleistungen sind beispielsweise die Sozial- und Finanzberatung, die Haushilfe, der Reinigungsdienst, die Unterstützung beim Wohnungswechsel, die finanzielle Hilfe sowie Bildungs- und Altersvorbereitungskurse und mannigfache Sportangebote.